

01-2022

China *insight*

Wirtschaftsmagazin



致
遠

Normung: Erneuerung und Innovation statt Empörung – Ideen und Lösungen

Siempelkamp Qingdao: „Verlängerte Werkbank“ wird selbstatmende Organisation



MAGAZIN AUS DEM DEUTSCH-CHINESISCHEN ÖKOPARK QINGDAO



Erfolgreich verbunden

112 Büros und ein freundliches, professionelles Team erwarten Sie im German Enterprise Centre Qingdao. Ihr Erfolg liegt uns am Herzen und wir unterstützen Sie gerne mit Know-how und Kontakten aus unserem eigenen Netzwerk in Qingdao und China.

Phone +86 532 6607 5005
info@gecqingdao.com

Im Überblick

- Lobby für alle Mieter
- Büroeinheiten unterschiedlicher Größe: 107 m², 157 m², und 310 m²
- Moderne Konferenzräume
- Catering Optionen
- DGNB Platin-Zertifizierung
- Gesunder Arbeitsplatz



Fünfzig

Fünfzig Jahre. Ein halbes Jahrhundert. Das ist eines dieser Jubiläen, die besonders gefeiert werden. Gefeiert werden sollten.

Als die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik China vor 50 Jahren diplomatische Beziehungen aufgenommen haben, war die „Kulturrevolution“ noch im Gange. Keiner konnte ahnen, welche Impulse von der wenige Jahre später beschlossenen Reform- und Öffnungspolitik an Jangtse und Huanghe ausgehen werden, welche wirtschaftliche Aufholjagd China beginnen wird. Die mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen an Dynamik gewinnenden bilateralen Wirtschaftsbeziehungen haben sowohl diese chinesischen Aufholjagd als auch die globale Stärkung der deutschen Industrie selbst beschleunigt. Deutschland und China sind seit Jahren füreinander die wichtigsten Handels- und Wirtschaftspartner.

Doch Feierlaune scheint nicht so recht aufzukommen. Das mag an der noch nicht überwundenen Pandemie liegen. Am Krieg um die Ukraine und an der internationalen Lage, die so gefährlich wie nie ist. Aber auch Differenzen zwischen der Europäischen Union, einschließlich Deutschland, und China lassen die Akteure zurückhaltender agieren.

Vor zehn Jahren noch sah das anders aus: Unter dem Motto „Gemeinsam in Bewegung“ wurde schon drei Jahre vor dem 40. Jahrestag der diplomatischen Beziehungen eine ganze Serie von Veranstaltungen in den wichtigsten Wirtschaftszentren des Landes gestartet. Deutsche und Chinesen hatten Gelegenheit, sich näher zu kommen. Über kulturellen Austausch wurde diskutiert. Auch über das heute immer noch so wichtige Thema einer zukunftsweisenden grünen Entwicklung. Unternehmen haben nicht nur ihr wirtschaftliches, sondern auch ihr soziales Engagement demonstriert. Zwar deutsch investiert, haben sie sich dazu bekannt, Teil der chinesischen Gesellschaft zu sein.

Zehn Jahre später hat sich daran nichts geändert, selbst wenn Europa den Partner im fernen Asien als „systemischen Wettbewerber“ sieht. Die gemeinsame Verantwortung für die Lösung globaler Herausforderungen ist sogar noch größer geworden. Deutsche und Chinesen können viel bewegen. Gemeinsam noch viel mehr. Es geht heute mehr denn je darum, Hand in Hand die Zukunft zu gestalten und im Dialog Differenzen auszuräumen, um neues Potenzial für Kooperationen zu erschließen. Um „Zukunft gestalten“ geht es auch der Deutschen Auslandshandelskammer in China mit einer Reihe von Dialogforen, die zwischen April und November geplant sind.

Sich begegnen, um mit- und nicht übereinander zu reden, muss das beiderseitige Bestreben zum Fünfzigsten sein. Während diese Zeilen geschrieben werden, hat Qingdao es ermöglicht, das Charterflug-Programm der Deutschen Kammer über den Sommer hinaus fortzusetzen, um Geschäftsreisenden in Zeiten unterbrochener Flugverbindungen den Weg nach China offen zu halten. Das ist nicht hoch genug zu würdigen.



Peter Tichauer • Chefredakteur

Peter Tichauer

INHALT

6 Nachrichten

Titelthema



- 10 Erneuerung und Innovation statt Empörung
Ideen und Lösungen für Normung *mit* China
- 14 Harmonisieren statt ausbremsen
Interview mit Ioana Kraft

Wirtschaftsrecht

- 18 Whistleblower-Hotline wird Pflicht
Was in China zu beachten ist

Ökopark News



- 24 Wissen, dass es uns gibt
Gespräch mit Zhang Yunqing

- 28 Hohe Zufriedenheit in- und ausländischer
Investoren
- 28 46 Milliarden Yuan Investitionen
- 28 Kooperation mit Shandongs Spitzenuniversität
- 30 Im Ökopark getroffen: Liu Jia
Erweckt Ausstellungshallen im Ökopark zum Leben –
Ich will nicht nur reden, ich will gestalten

Unternehmergespräch



- 32 ... mit Andreas Spiegler:
Trends erkennst Du nur hier

Standort



- 34 Grüner und moderner
Qingdao verabschiedet Ziele für Stadtentwicklung
- 35 Qingdao 2021: Wirtschaftsleistung
über 1,4 Billionen Yuan

Branchen & Unternehmen



- 36 Brandenburgische Tradition in Qingdao
Huch-Tochter macht Wärmeversorgung intelligent
- 40 „Verlängerten Werkbank“ wird
selbstatmende Organisation
Siempelkamp Qingdao startet neu durch

Gesellschaft & Kultur

- 44 Mit globalen Indizes Zukunft gestalten
„Meta-Index“ als Erklärung zur Ethik von Indizes
- 45 Buchtip: Neue Spielregeln im chinesischen
Jahrhundert



- 47 Aus der „Yellowbox“ in die große Kunstwelt
- 49 Buchtip: Durchs wilde Tibet
- 50 Nächstens am Morgen (16)
Betrachtungen von Wolfgang Kubin

I M P R E S S U M

China insight
Wirtschaftsmagazin

Herausgeber: Deutsch-Chinesischer
Ökopark Qingdao

Redaktion und
Gestaltung: Peter Tichauer

Deutsch-Chinesischer Ökopark Qingdao
Tuanjie Lu 2877, West Coast New Area, Qingdao
China 266 555

Telefon +86 532 8316 5531
http://www.sgep.cn http://www.sgep-qd.de

Titelfoto: © 699pic.com

Erscheinungsweise: vierteljährig

Auflage: 2.500

Druck: Huameng-Druckerei
GmbH, Qingdao

Redaktionsschluss: 4. März 2022

Alle Beiträge in dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Die Informationen wurden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet, für mögliche Irrtümer übernimmt die Redaktion jedoch keine Haftung.



BILANZ 2021

Wachstumsziel übertroffen

Trotz nach wie vor schwierigem wirtschaftlichen Umfelds und immer wieder auftretender kleiner Corona-Ausbrüche, hat China im vergangenen Jahr das von der Regierung anvisierte Wachstumsziel um rund zwei Prozentpunkte übertroffen. Angaben des Zentralen Statistikamtes zufolge erhöhte sich die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Prozent auf 114,37 Billionen Yuan, knapp 15,80 Billionen Euro. Das Gesamtjahresergebnis ist vor allem auf das starke Wachstum in der ersten Jahreshälfte zurückzuführen. Im vierten Quartal 2021 verlangsamte sich die Dynamik auf 4,0 Prozent im Vergleich zum vierten Quartal des Vorjahres.

Laut Statistikamt trug der Konsum zu 65,4 Prozent zum Wirtschaftswachstum bei, während die Exporte für 20,9 Prozent der Wirtschaftsleistung sorgten. Der Einzelhandel hat sich gegenüber dem Vorjahr mit einem Plus von 12,5 Prozent deutlich erholt. Anlageinvestitionen erhöhten sich um 4,9 Prozent, die Wertschöpfung in der industriellen Fertigung um 9,6 Prozent.

Nach Berechnungen des Statistikamtes hatte Chinas Wirtschaft 2021 einen Anteil von mehr als 18,0 Prozent am globalen Wachstum. ●

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Ausgaben deutlich gestiegen

Vorläufigen Berechnungen zufolge, investierte China im vergangenen Jahr 2.786,4 Milliarden Yuan, knapp 390 Milliarden Euro, in Forschung und Entwicklung. Im Jahresvergleich entspricht dies einem Plus von 14,2 Prozent. Preisbereinigt erhöhten sich die Forschungs- und Entwicklungsausgaben um 9,4 Prozent, so das Zentrale Statistikamt.

Die Mittel für die Grundlagenforschung machten mit einem Volumen von 169,6 Milliarden Yuan 6,09 Prozent aller



Forschungs- und Entwicklungsausgaben aus. Dieser Anteil ist im Jahresvergleich um 0,08 Prozentpunkte gestiegen, gegenüber 2016 um 0,74 Prozentpunkte. Absolut nahmen die Investitionen in die Grundlagenforschung um 15,6 Prozent zu, und damit 1,4 Prozentpunkte mehr als die Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung.

China wandte den Angaben zufolge im vergangenen Jahr 2,44 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung auf. Gegenüber 2020 ist der Anteil um 0,3 Prozentpunkte gestiegen. 2016 waren es 2,10 Prozent. In Deutschland werden laut Statistischem Bundesamt knapp 3,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Forschung und Entwicklung investiert. ●

AUSSENHANDEL 2021

Wieder Rekordumsatz

Obwohl die globalen Warenströme durch Covid weiter ausgebremst sind, zieht die chinesische Zollverwaltung für 2021 eine positive Bilanz. Erstmals wurde im Außen-

handel die Sechs-Billionen-Dollar-Marke geknackt. Das Handelsvolumen stieg im Jahresvergleich um 1,40 Billionen auf 6,05 Billionen US-Dollar. Auf Basis des Chinesischen Yuans berechnet, erhöhte sich das Volumen um 21,4 Prozent auf 39,10 Billionen Yuan. Die Exporte legten um 21,2 Prozent auf 21,73 Billionen Yuan zu, die Importe um 21,5 Prozent auf 17,37 Billionen Yuan.

Der Handel mit den drei wichtigsten Handelspartnern Asean, EU und USA wuchs um 19,7 Prozent, 19,1 Prozent beziehungsweise 20,2 Prozent, während im Handel mit den Nachbarländern Japan und Korea ein Plus von 9,4 Prozent beziehungsweise 18,4 Prozent zu Buche schlägt. Mit den Ländern der Seidenstraßeninitiative erhöhte sich der Warenaustausch um 23,6 Prozent. ●

SHANDONG

Handel im starken Plus

Shandong's Außenhandel legte im vergangenen Jahr um 32,4 Prozent zu, was



ren gesorgt. China werde im laufenden Jahr alles unternehmen, um das Investitionsumfeld weiter zu verbessern und ausländisch investierten Unternehmen das Geschäft zu erleichtern. Ende vergangenen Jahres wurden die in der sogenannten Negativliste erfassten Bereiche, in denen ausländische Investitionen nicht erlaubt sind, um zwei auf 31 gekürzt. In den Pilotfreihandelszonen sind nur noch 27 Bereiche für Investitionen nicht zulässig, drei weniger als zuvor.

2022 sollen nach dem Willen des Ministeriums noch mehr Investitionen in Produktion mit hoher Wertschöpfung, in Umweltschutz und moderne Dienstleistungen, in Energieeffizienz und digitale Wirtschaft ermöglicht werden. ●

VERKEHRSINFRASTRUKTUR

Ausbauziele definiert

Die chinesische Regierung hat Ziele für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur bis zum Jahr 2025 definiert. Danach soll das Schienennetz für Hochgeschwindigkeitszüge von derzeit 38.000 Kilometern auf 50.000 Kilometer ausgebaut werden. 95 Prozent der Städte mit einer Bevölkerung von mehr als einer halben Million Einwohnern sollen mit Strecken verbunden sein, auf den Geschwindigkeiten von 250 Kilometern in der Stunde möglich sind.

Insgesamt soll das Schienennetz des Landes um 19.000 Kilometer auf 165.000 Kilometer ausgebaut werden, heißt es weiter. 29 neue Flughäfen für den zivilen Luftverkehr sollen im Laufe des 14. Fünfjahresprogramms (2021 bis 2025) neu gebaut werden. 270 Airports werden dann im Land betrieben. In den Städten soll das U-Bahnnetz von derzeit insgesamt 6.600 Kilometern auf 10.000 Kilometer erweitert werden. Geplant ist weiterhin der Bau von weiteren 29.000 Kilometern Autobahnen, so dass das Autobahnnetz 2025 insgesamt 190.000 Kilometer umfasst. Zudem sollen 2.400 Kilometer Binnenwasserstraßen ausgebaut

deutlich über dem gesamtchinesischen Wachstum von rund 21,4 Prozent liegt. Das Volumen der gehandelten Waren gibt die Zollverwaltung der Provinz mit 2,93 Billionen Yuan an, etwa 404,54 Milliarden Euro.

Die Ausfuhren stiegen um 34,8 Prozent auf 1,76 Billionen Yuan, während bei den Einfuhren ein Plus von 29,0 Prozent bilanziert wird. Das Volumen der Importe lag bei 1,17 Billionen Yuan. 32 Prozent des Außenhandels der Provinz wurde mit den Ländern der Seidenstraßen-Initiative abgewickelt. Das Volumen stieg im Jahresvergleich um 40,8 Prozent auf 937,6 Milliarden Yuan. Mit den RCEP-Ländern wurden Waren im Gesamtwert von 1,03 Billionen Yuan gehandelt, 32,9 Prozent mehr als im Jahr 2020. ●

DIREKTINVESTITIONEN

Fast 15 Prozent mehr als 2020

Trotz anhaltender Pandemie und schwächelnder globaler Konjunktur konnte China im vergangenen Jahr einen deutlichen Zuwachs bei ausländischen Direktinvestiti-

onen verbuchen. Laut Handelsministerium investierten ausländische Unternehmen 1,15 Billionen Yuan im Land, was im Vergleich zum Vorjahr einem Zuwachs um 14,9 Prozent entspricht. Auf US-Dollar-Basis betrug der Zuwachs sogar 20,2 Prozent: Das Volumen der real genutzten Investitionen lag bei 173,48 Milliarden US-Dollar.

Laut Ministerium stiegen die Investitionen in den Hochtechnologie-Sektor um 17,1 Prozent, wobei der Zufluss im Bereich der Hochtechnologie-Fertigung bei 10,7 Prozent lag, während im Hochtechnologie-Dienstleistungssektor 19,2 Prozent mehr Investitionen registriert wurden.

In den Dienstleistungssektor insgesamt flossen Investitionen von 906,49 Milliarden Yuan (+16,7 Prozent). Mit einem Plus von 29,4 Prozent beziehungsweise 29,0 Prozent legten die Investitionen aus den Ländern der Seidenstraßen-Initiative sowie der Asean überdurchschnittlich zu.

Nach Einschätzung des Ministeriums habe die stabile wirtschaftliche Entwicklung des Landes für Vertrauen bei Investo-

Fotos: 699pic.com (linke Seite) | Gao Yingjun (rechte Seite)



werden. 18.500 Kilometer Wasserstraßen sollen dann für den Transport nutzbar sein.

Der Plan sieht weiterhin vor, den Transport- und Verkehrssektor grüner zu gestalten. Bis 2025 sollen 72 Prozent der innerstädtischen Busse alternative Antriebe haben. Derzeit liegt die Rate bei gut 66 Prozent. Damit soll eine Reduzierung der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor um fünf Prozent erreicht werden.

Grundsätzlich soll die multimodale Integration im Transportsektor gestärkt werden. Ziel ist, bei intelligentem Verkehrsmanagement und grüner Transformation einen deutlichen Schritt voranzugehen. Die Rede ist von einem sogenannten „1-2-3“-Ziel im Passagier- und Warenverkehr. Das heißt, zwischen Städten, Städte-Clustern und Metropolenregionen sollen die Transportzeiten entsprechend auf eine, zwei beziehungsweise drei Stunden reduziert werden. Kuriersendungen sollen dann im Inland innerhalb eines Tages zustellbar sein, während Auslandssendungen in Anrainerstaaten in zwei Tagen und Lieferun-

gen in die wichtigsten Metropolen der Welt in drei Tagen zugestellt werden können. Zudem soll die Transportsicherheit für Getreide, Energieträger und Erze erhöht und internationale Lieferketten sollen gesichert werden. Schließlich sollen für eine stärkere internationale Vernetzung die Schienenverbindungen nach Europa sollen weiter ausgebaut werden. Zudem ist von einer „Seidenstraße zu Luft“ die Rede. ●

SHANDONG-EUROPA

Mehr Transport auf der Schiene

2021 verkehrten 41 Prozent mehr Güterzüge zwischen der ostchinesischen Provinz Shandong und Europa als im Jahr 2020. Das geht aus Statistiken hervor, die von der Zollverwaltung der Provinz Anfang Februar veröffentlicht wurden. Demnach waren im vergangenen Jahr 764 Blockzüge auf der Strecke unterwegs. Der sogenannte „Qilu-Express“ beförderte insgesamt rund 62.000 TEU im Im- und Export. Im Jahresvergleich entspricht dies einem Plus von

40,9 Prozent. Den Wert der Waren gibt der Zoll mit 7,2 Milliarden Yuan an, etwa 993 Millionen Euro (+22,9 Prozent).

Die „Qilu-Express“-Güterzüge verkehren seit 2018. 40 Städte in Asien und Europa werden angefahren. ●

QINGDAO-MANNHEIM

Neue Güterzug-Verbindung

Die beiden Partnerstädte Qingdao und Mannheim rücken näher zusammen. Zwischen beiden Wirtschaftsregionen wurde eine Güterzugverbindung in Betrieb genommen. Am 17. Februar startete der erste Ganzzug aus Mannheim nach Qingdao, bevor einen Tag später der offizielle Start der Verbindung in die Gegenrichtung erfolgte.

Auf der 13.200 Kilometer langen Strecke verkehren die Qilu-Trans Eurasia-Züge mit rund 44 Containern an Bord. Die Fahrt dauert den Angaben zufolge rund 20 Tage. Transportiert werden unter anderem Maschinen und Anlagen sowie chemische Güter. ●

PROGNOSE

Drei Milliarden Zug-Gäste

Die China State Railway Group Co., Ltd. geht davon aus, dass im laufenden Jahr mehr als drei Milliarden Passagiere auf den chinesischen Eisenbahnstrecken gezählt werden. Im Vergleich zu 2021 würde dies einer Steigerung um rund 20 Prozent entsprechen. Im Güterverkehr wird mit einer Steigerung des Transportvolumens um 2,1 Prozent auf 3,8 Milliarden Tonnen gerechnet, berichtet die Nachrichtenagentur Xinhua.

Auf der diesjährigen Jahreskonferenz des Bahnunternehmens wurde zudem angekündigt, 2022 weitere 3.000 Kilometer Eisenbahnstrecken in Betrieb zu nehmen. Ende 2021 hatte Chinas Eisenbahnnetz eine Gesamtlänge von mehr als 150.000 Kilometern. Davon sind mehr als 40.000 Kilometer Hochgeschwindigkeitsstrecken.

Im Jahr 2000 hatte China 66.000 Eisenbahn-Kilometer. 2010 waren es 92.000 Kilometer. ●

NEV-BATTERIEN

Produktion deutlich zugelegt

Die chinesische Produktion von Batterien für Fahrzeuge mit alternativen Antrieben (NEV) erhöhte sich 2021 gegenüber dem Vorjahr um 163,4 Prozent auf eine Gesamtleistung von 219,7 GWh. Nach Angaben des chinesischen Branchenverbandes der Batterieproduzenten liefen im vergangenen Jahr 262,9 Prozent mehr LiFePO-Einheiten von den Bändern der Fabriken. Das Volumen wird mit 125,4 GWh angegeben. Das Produktionsvolumen von Ternären Lithiumbatterien lag bei 93,9 GWh, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 93,6 Prozent entspricht.

Laut Verband der Autoproduzenten wurden 2021 in China 3,52 Millionen NEV verkauft (+160 Prozent). Der wachsenden NEV-Nachfrage folgend wurde die Ladeinfrastruktur weiter ausgebaut. Ende 2021 gab es im Land 75.000 Ladeterminale und 2,62 Millionen Ladesäulen, berichtet Xinhua. Hinzu kommen 1.298 Batterie-Austauschstationen. ●



Unternehmen. Mit 2,4 Millionen verkauften Fahrzeugen der Marke Volkswagen, einschließlich Jetta, konnte trotz Absatzminus von 14,8 Prozent ein Marktanteil von 11,7 Prozent „verteidigt“ werden. Damit bleibt die Volkswagen-Marke eine der beliebtesten im chinesischen Pkw-Markt. ●

Für die Lkw-Sparte FAW Jiefang wird für Januar ein Absatz von 28.000 Einheiten berichtet. 26.000 Lkw wurden hergestellt.

Insgesamt 3,5 Millionen Fahrzeuge setzte die FAW Group im Jahr 2021 ab. Das Unternehmen geht davon aus, in diesem Jahr den Gewinn gegenüber 2021 um knapp neun Prozent auf rund 770 Milliarden Yuan zu erhöhen.

Das Shanghaier Tesla-Gigawerk berichtet laut Xinhua ebenso von einem positiven Januar-Ergebnis. 40.000 Fahrzeuge wurden im Januar exportiert, womit die Shanghaier Fabrik ihre Rolle als einer der wichtigsten Export-Hubs des E-Fahrzeugherstellers unterstrichen habe, wie es heißt. Insgesamt wurden im Januar 59.845 Tesla ausgeliefert.

Im vergangenen Jahr lieferte Tesla in Shanghai 484.130 Fahrzeuge aus, 235 Prozent mehr als 2021. Damit kommt mehr als die Hälfte der globalen Tesla-Produktion aus Shanghai. 160.000 Einheiten wurden 2021 an Kunden in zehn Ländern in Europa und Asien geliefert. ●

VOLKSWAGEN

Auswirkungen der Chip-Krise

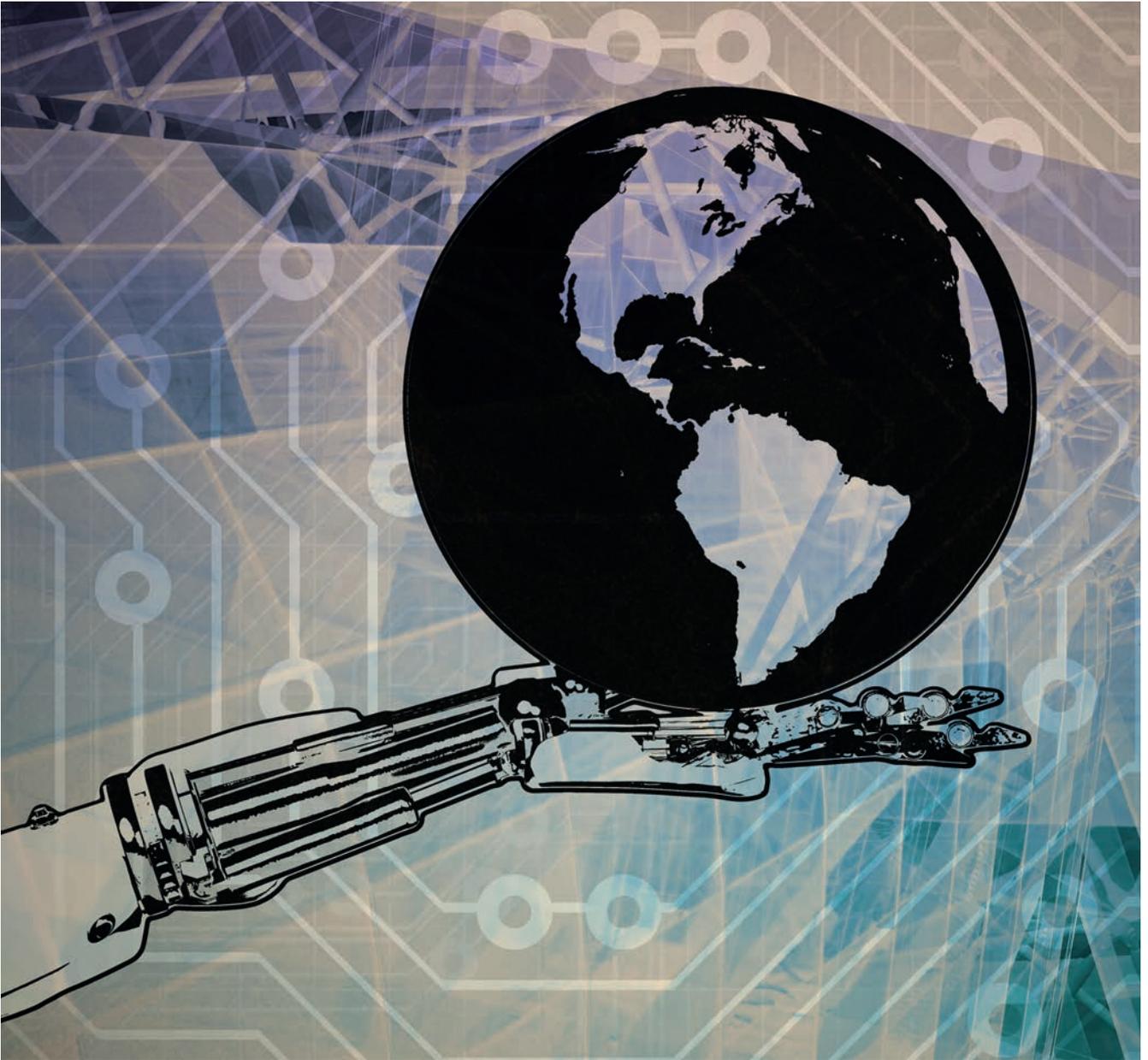
Vor allem die Unterbrechungen in der Versorgung mit Chips haben der Volkswagen Group China und ihren Joint Ventures 2021 zugesetzt. Mit 3,3 Millionen in China verkauften Fahrzeugen ging der Absatz im Jahresvergleich um 14,1 Prozent zurück. Insbesondere im sogenannten „Massensegment“ wurden deutlich weniger Autos verkauft. Gleichzeitig wurden bei den Luxusmarken Porsche, Bentley und Lamborghini mit einem Plus von 7,5 Prozent, 40,0 Prozent beziehungsweise 54,8 Prozent neue Verkaufsrekorde erzielt, meldete das

FAW & TESLA

Erfolgreich ins Jahr gestartet

Die FAW Group Co., Ltd., einer der führenden Autobauer Chinas und unter anderem Joint-Venture-Partner von Volkswagen, ist erfolgreich in das Jahr 2022 gestartet, meldet das Unternehmen. Im Januar liefen 290.371 Fahrzeuge von den Bändern der FAW-Fabriken. Verkauft wurden 311.508. Von der führenden Auto-Marke Hongqi wurden 37.758 Einheiten montiert, was gegenüber dem Januar des Vorjahres einem Plus von 60,9 Prozent entspricht. Der Absatz stieg im Jahresvergleich um 29,6 Prozent auf 42.158 Fahrzeuge.

Fotos: SCODA (linke Seite) | pt (rechte Seite)



Susann Lüttke | Sabrina Weithmann

Erneuerung und Innovation statt Empörung

Ideen und Lösungen für Normung *mit* China

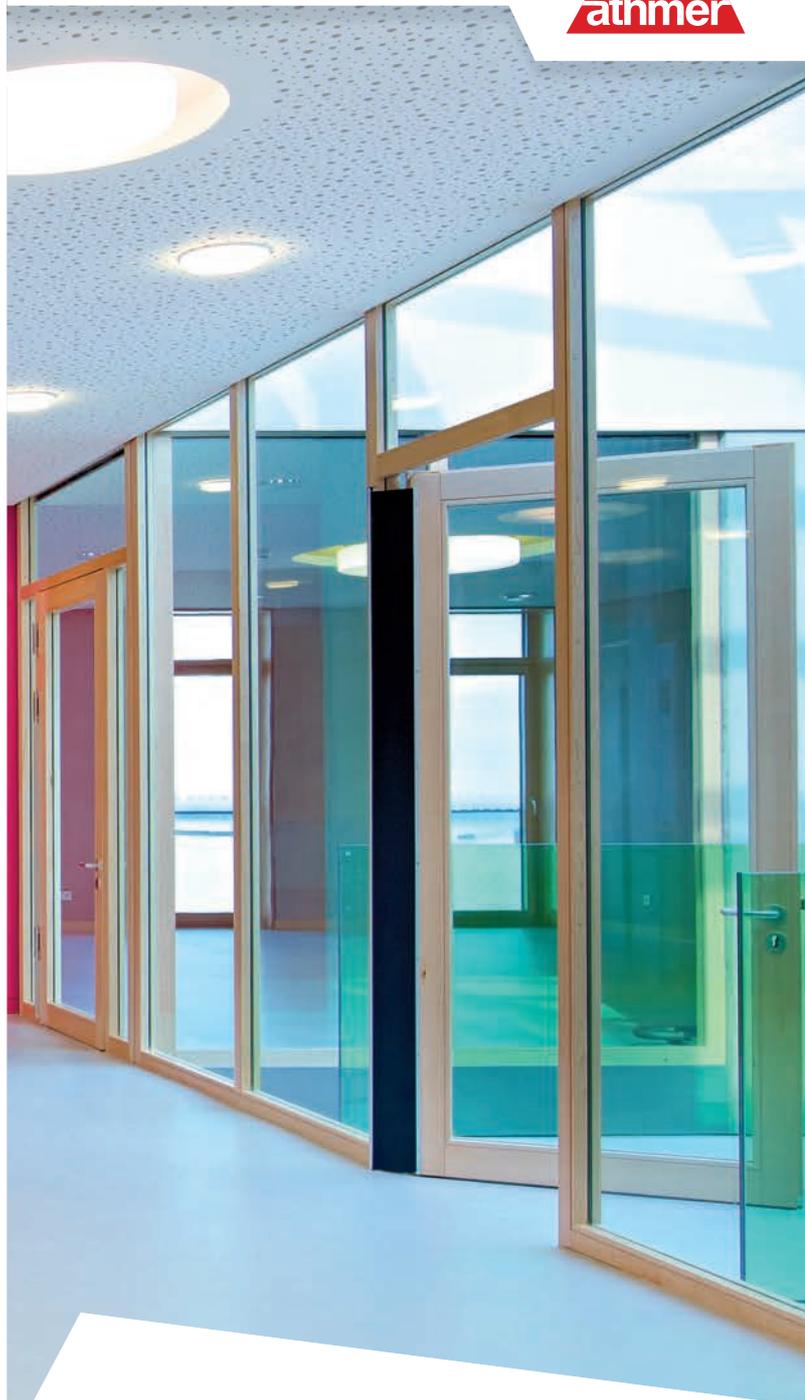
Als die Autorinnen 2013 ihre Forschung zu Normung in China aufnahmen, galt Normung als ein rein technisches Thema für ausgewiesene Spezialisten. Neuerdings erhält das Thema zusätzliche Aufmerksamkeit durch Vertreter aus industrie- und geopolitischen Fachkreisen, insbesondere aufgrund des Entwicklungsprojekts zur Seidenstraße.

Mit Technologien kann die eigene Wirtschaft im In- und Ausland gestärkt werden. Mit Technologien kann aber auch Einfluss auf politische Entwicklungen in einzelnen Ländern sowie global genommen werden. Dementsprechend ist China nicht der einzige Staat, der Technologie als eine strategische Ressource sieht. Die Rolle in der Normung wird durch Technologieführerschaft bestimmt. Dadurch wird zumeist, und oft historisch geprägt, die führende Rolle in der Normung automatisch den USA oder der EU zugeschrieben. Damit einhergehend wird die Mitbestimmung und Auslegung der Strukturen, über die Normung vorangetrieben wird, oft als eine Art Vorrecht dieser Staaten interpretiert, frei nach dem Motto „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Doch jedes Land hat ein Recht auf Technologieentwicklung und so auch auf die Gestaltung und Auslegung der Normungsstrukturen. Dies gilt für China selbstverständlich ebenso.

Technologieentwicklung und Normung

China wird häufig als „aufholende Normungsmacht“ bezeichnet. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse dazu zeigen aber, dass China lediglich einem technologischen Entwicklungsprozess folgt, der üblich ist für Länder, die zunehmend am technologischen Wettbewerb teilhaben. Während in den traditionellen Sektoren, wie zum Beispiel in der Automobilproduktion, der technologische Aufholprozess Chinas eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme an der internationalen Normung war, ist dies in der Entwicklung von neuen Technologien wie im Bereich Künstliche Intelligenz nicht notwendig. Denn diese Sektoren bieten die Möglichkeit, sich als weltweit führend zu etablieren, ohne sich am Entwicklungsstand anderer Länder zu orientieren. Genau diesen Weg forciert China.

In Industrien, in denen China selbst hohe technologische Fähigkeiten aufweist, ist das Land ein sehr aktiver Normengeber. Wer genauer wissen will, in welchen Nischen China besonders stark in der Normung engagiert ist, sollte sich mit dem Industrientwicklungsplan „Made in China 2025“ eingehend befassen, in dem Zukunftsindustrien definiert sind: Industrie 4.0, Cybersecurity, autonomes Fahren, künstliche Intelligenz, neue Energien et cetera. Der chinesische Staat unterstützt hierbei chinesische Vorreiterfirmen finanziell mit Boni und sonstigen Zuwendungen für die kosten- und ressourcenaufwändige Normungsarbeit. Das neuere „China Standards 2035“-Programm gibt zudem ver-



Barrierefreie Lösungen



Athmer Stadi

- Schwellenlose automatische Tüрдichtungen
- Ideal für ein barrierefreies Umfeld
- Neu: Tüрдichtung Stadi



NR-32 UniSafe®

- Fingerschutz für sichere Türen
- Nachrüstbar für alle Arten von Türen
- Neu: Fingerschutz NR-32 UniSafe®

TITELTHEMA

tiefende Einblicke in Chinas weiteres Vorgehen und Zielsetzungen im Bereich der Normung.

Hemmnisse im Umgang mit Chinas Interesse an technischer Normung

Technische Normen befördern durch das Streben nach Harmonisierung und Interoperabilität in einer weltweit vernetzten Wirtschaft den reibungslosen Welthandel. Sie stehen damit auch im direkten Zusammenhang zu Innovation. Denn eine frühe Beteiligung an technischer Normung wirkt sich nachhaltig auf den Produktentwicklungsprozess aus. Das haben Unternehmen mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsbereichen längst erkannt. Um in den Zukunftsindustrien vorn dabei zu sein, nützt es, zunehmend auch an der nationalen Normung Chinas zu partizipieren.

In der neuesten Umfrage der Europäischen Handelskammer in China von 2021 geben 37 Prozent der im Land ansässigen Mitgliedsunternehmen an, sich an technischer Normung in China zu beteiligen. Es wird aber auch deutlich, dass es aus verschiedenen Gründen Probleme im Umgang mit Chinas wachsendem Interesse an technischen Normen gibt. Mit Ausnahme einiger sehr großer Unternehmen gehören dazu vor allem geringe finanzielle und personelle Ressourcen. Das geht Hand in Hand mit Schwierigkeiten bei der Identifikation der Ansprechpartner in den jeweiligen technischen Ausschüssen sowie der Art und Weise der Kommunikation von Inhalten für das jeweilige technische Normungsthema. Dieses Phänomen ist durch wissenschaftliche Erkenntnisse belegt. Demzufolge ist die Vermittlung von technischem Wissen nur erfolgreich, wenn der richtige Ansprechpartner mit der richtigen Kommunikationsstrategie von jemandem kontaktiert wird, der genug Wissen über Normung und staatliche Entscheidungsprozesse in China hat. Es gibt aber auch strukturelle Hemmnisse, die die Mitarbeit an der Normung in China erschweren. Die Umfrage der Europäischen Handelskammer in China bestätigt ebenso unsere Forschung hinsichtlich der Teilhabe in der Normungsarbeit. Das betrifft Erkenntnisse hinsichtlich der mangelnden Transparenz sowie Informationslage in den für Normung wichtigen technischen Ausschüssen und den dortigen teilweise ungleichen Stimmrechten seitens der Vertreter ausländischer Firmen.

In der erwähnten Umfrage der Europäischen Handelskammer in China werden im Rahmen einer Analyse auch interessante Hypothesen aufgestellt, die aufgrund

fehlender Forschung nur unzureichend belegbar sind. Das betrifft insbesondere die abnehmende Übernahmerate internationaler Normen in das chinesische Normenwerk. Obwohl Abweichungen durchaus gesteuert eingesetzt werden können, um Vorteile zu erzielen, entstehen sie selbst nur sehr selten bewusst und gesteuert. Unsere Forschung zeigt, dass Abweichungen meist aufgrund der komplexen Prozesse, technologischen Weiterentwicklung, nationalen Anforderungen und auch der Vielzahl beteiligter Akteure stattfinden. Auch andere Wissenschaftler sind hinsichtlich einer vorsätzlichen und bewusst gesteuerten Dominanz Chinas skeptisch. Naomi Wilson zum Beispiel, die als Asien-Direktorin für einen in Washington, DC ansässigen Technologie- und Handelsverband arbeitet. Nichtsdestotrotz wirken sich abweichende technische Normen in der Geschäftspraxis stark aus. In einigen Industrien besteht ein enormer Handlungsdruck, um Produkte an lokale Abweichungen anzupassen, die dann in der Folge auch zu den in China gültigen Normen passen.

Erneuerungsbedarf in der Normungswelt

Die Beschreibung Chinas als „aufholende Normungsmacht“ ist mit Vorsicht zu verwenden. Denn das würde auch heißen, dass China versucht, an die Normungsstrukturen nach Prägung der USA und Europa anzuknüpfen. Dies ist nur bedingt der Fall. Zunehmend zeigt sich, dass China einen eigenen Weg geht. Aber machen dies andere Länder in der Position Chinas nicht genauso? Anstatt darauf mit Empörung oder Frustration zu reagieren, sollte diese Erkenntnis viel mehr in Reformierungswillen bestehender Strukturen münden, in einer besseren Ausbildung eigener Normungsexperten und einem aktiven Einsatz digitaler Tools. Eine grundlegende Modernisierung der Normungsarbeit ist unumgänglich.

Die Ausgestaltung von Normen wird zumeist noch als linearer Prozess mit definiertem Abschlussergebnis wahrgenommen. Dieser Prozess findet in dem vor vielen Jahrzehnten festgelegten Konstrukt der internationalen Normung statt. Müssen sich jedoch nicht auch Abläufe, Hierarchien und Organisationsstrukturen der technischen Normung anpassen, genauso wie sich Technologien permanent weiterentwickeln? Wie ist es um die Digitalisierung von Normungsarbeit bestellt? Oder anders gefragt: Warum wird die in Normungsdokumenten verfügbare Datenmenge nicht systematischer mit geeigneten Softwarelösungen aufbereitet?

Es ist eine Herkulesaufgabe, eine Fachkraft zu finden, die ausreichend Expertise im Bereich Normung und zugleich ausgeprägte Netzwerk- und Aushandlungsfähigkeiten besitzt, und dies trifft nicht nur im Falle deutscher Unternehmen in China zu. Digitale Tools könnten die Arbeit von Normungsexperten immens erleichtern und Fragen beantworten, die die Entscheidungsfindung vereinfachen. Dazu zählten beispielsweise:

- In welchen technischen Ausschüssen lohnt sich die Mitarbeit?
- Wo könnten abweichende nationale technische Standards das Geschäft betreffen?
- Was bedeutet eine solche Abweichung konkret für die firmeneigene Produktentwicklung?

Nicht nur die Art, wie wir über Normung reden, sondern auch ein wesentlich digitalisierter und systematischer Umgang könnte dieses wichtige Thema aus der Nische holen. Unternehmer benötigen eine verlässliche Datenbasis, um Entscheidungen strategisch zu treffen. Normung ist wichtig im Hinblick auf Compliance und Interoperabilität, aber auch für zukünftige Produktinnovationen und Investitionen. Auch Wissenschaft und Politik brauchen Einblicke, um der industrie- und geopolitischen Dimension des Themas gerecht zu werden. Unter dieser Voraussetzung könnte dem neuerdings ständig zu hörenden Ruf nach mehr Normungskompetenz auch aktiv mit Lösungen begegnet werden. ●

Susann Lüdtkke

arbeitet als Beraterin im Bereich Innovation Analytics und forscht mit Patentdaten. In ihrem Buch „The Secret of Lobbying in China“ hat sie sich mit dem Einfluss der Industrie auf Normungsarbeit in China beschäftigt.

susannluedtke@yahoo.com

Link zum Buch (2020): <https://www.nomos-shop.de/titel/the-secret-of-lobbying-in-china-id-86513/>

Sabrina Weithmann

arbeitet als Professorin für Internationales Management und Unternehmensführung an der TH Aschaffenburg und hat eine Forschungsprofessur für transnationale Technologieentwicklung inne. In ihrem Buch „The Evolvment of Standards in China“ beschreibt sie, wie China bei der Entwicklung von Normen vorgeht.

sabrina@weithmann.com

Link zum Buch (2018): <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783845286235/the-evolvment-of-standards-in-china>



Rundumdicht Universal M-12

komplettes Dichtungssystem für Schiebetüren

- Für Schiebetüren aus Holz, Metall und Glas
- Vierendeitiges Dichtungssystem ohne optische Nachteile
- Wirksame Abdichtung gegen Schall, Rauch, Zugluft und Gerüche



Harmonisieren statt ausbremsen

Interview mit Ioana Kraft

Beim Thema Standards kochen derzeit die Gefühle hoch. Es geht aber nicht darum, für Europa das alleinige Recht zu reklamieren, Standards zu setzen, sagt die Geschäftsführerin der EU-Handelskammer in Shanghai, Ioana Kraft. Durch Transparenz und Kooperation müsse im Interesse der Interoperabilität von Technologien eine Harmonisierung angestrebt werden.

Frau Kraft, die Diskussion über Standards made in China nimmt an Schärfe zu. Auch die EU-Kammer in China hat sich mit ihrer kürzlich veröffentlichten Standardisierungsstudie in die Diskussion eingeschaltet. Europa sorgt sich, dass technische Standards künftig in China definiert werden. Wo liegt eigentlich das Problem?

Bei den Standards geht es in erster Linie darum, Interoperabilität von Technologien zu gewährleisten. Das haben wir beispielsweise im Bereich des drahtlosen Internets. Wir erleben derzeit eine sehr dynamische technische Entwicklung. Neue Technologien werden entwickelt, für die bisher noch keine einheitlichen Standards gesetzt sind. Und hier fängt das Problem an. Idealerweise werden Standards im Konsens entwickelt und gesetzt, um den besten technischen Möglichkeiten zum Durchbruch zu verhelfen und Interoperabilität zu sichern. Zu beobachten ist jedoch ein Trend zu einer Individualisierung in der Standardisierung, um im Interesse des Gewinns, salopp gesagt, anderen die eigenen Standards „aufzudrücken“. Das hat Länder wie China dazu gebracht, Standards strategisch zu entwickeln und zu setzen, was Risiken der Spaltung, Fragmentierung und Entkopplung birgt.

Darf ich das von Ihnen gerade verwendete „aufdrücken“ aufgreifen. Es

entsteht der Eindruck, Europa möchte nicht, von China Standards „aufgedrückt“ bekommen, will aber der Welt diese „aufdrücken“. Logisch ist das nicht.

Nein. Uns geht es um das *gemeinsame*, nicht das individuelle Setzen von Standards. Standards sollen aus unserer Sicht privat und in Kooperation entstehen, und nicht durch eine staatlich geführte Kampagne eingeführt werden.

Ist es nicht aber in der technischen Entwicklung so: Standards werden dort geprägt, wo der technische Fortschritt entsteht?

Durchaus. Wir sehen in China aber ein staatlich kontrolliertes und gelenktes System der Standardisierung, das im Kontrast zum international üblichen privaten steht. Das führt

eher zu einem Wettbewerb zwischen den Staaten und hindert das Bemühen, gemeinsamen Standards zum Durchbruch zu verhelfen. Es wäre daher gut, wenn unsere Unternehmen besseren Zugang zu Standardisierungsprozessen in den entsprechenden staatlichen Gremien Chinas hätten.

Diesen Zugang hätten die Europäer haben können. Hat sich die EU nicht selbst der Möglichkeit genommen, indem sie das jahrelang ausgehandelte Investitionsabkommen mit China auf Eis gelegt hat?



Ioana Kraft ist Geschäftsführerin der Europäischen Handelskammer in China, Shanghai.



THE PRECISION-MAKERS



Poppe + Potthoff steht für Präzision.

Für und mit unseren Kunden entwickeln und fertigen wir technisch anspruchsvolle Metallkomponenten und Systeme für innovative Anwendungen.

Poppe+Potthoff Engine Components (Qingdao) Co. Ltd.

No.8 Jiangshan Middle Road,
Huangdao District
266555 Qingdao City | P.R. China

Poppe + Potthoff GmbH

Dammstraße 17
33824 Werther | Germany
Telefon: +49 5203 9166-0
info@poppe-potthoff.com

www.poppe-potthoff.com



Standards müssen universell und interoperativ sein.

Das Abkommen würde in der Tat europäischen Unternehmen den Zugang zu chinesischen Standardisierungsaktivitäten erleichtern. Eine noch größere Bedeutung hat jedoch das chinesische Auslandsinvestitionsgesetz. Beide Dokumente ermöglichen nicht nur den Zugang, sondern auch die Teilnahme an der Standardisierung. Zumindest auf der zentralen Ebene wird dies sogar garantiert. Das Investitionsabkommen beinhaltet darüber hinaus Klauseln zu Transparenz und Bekanntmachung von Standardisierungsvorhaben.

Nun wissen wir ja nicht, wann und ob das Investitionsabkommen ratifiziert wird. Wichtig ist jedoch, dass die Bestimmungen des Auslandsinvestitionsgesetzes umgesetzt werden, obwohl von unseren Mitgliedsunternehmen zu hören ist, dass sie mit Blick auf den Standardisierungsprozess eher geringe Erwartungen haben.

Als Kammer empfohlen wird der EU-Kommission aktiver zu agieren und die relevanten Dialogforen zwischen der EU und China zu nutzen, um das Thema zu adressieren. Das fordern wir auch von den Mitgliedsstaaten der EU, wenn sie im bilateralen Dialog mit China stehen. Gleichzeitig sollte keine Scheu bestehen, Verletzungen von Standards bei den zuständigen Stellen, etwa bei der WTO, zu melden. Vor allem geht es aus europäischer Sicht um eine Gleichbehandlung

bei der Entwicklung von Standards und um die Umsetzung entsprechender chinesischer Richtlinien in der Praxis.

Ist mein Eindruck falsch, dass die europäische Diskussion um die Standards einem „Sturm im Wasserglas“ gleicht? Das sehe ich anders. Das Thema Standards hat auf das Geschäft der Unternehmen durchaus einen signifikanten Einfluss. Problematisch ist, wenn Firmen durch individuelle Entwicklungen von Standards von Technologien ausgeschlossen werden.

Es kann doch aber auch nicht sein, dass nur eine Seite für sich in Anspruch nimmt, Standards entwickeln und setzen zu können?

Selbstverständlich nicht. Unser Bestreben ist, Standards gemeinsam zu entwickeln und gemeinsam zu nutzen, damit neue Technologien universell nutzbar sind. Um es vielleicht etwas plakativ zu machen: Als wir unser Kammerbüro in Peking im Lufthansa-Center eingerichtet hatten, waren dort nur deutsche Steckdosen. Um unsere chinesische Technik nutzen zu können, brauchten wir Adapter. Optimal ist das sicherlich nicht. ●

Mit Ioana Kraft sprach Peter Tichauer



Zwei Unternehmen – ein Ziel: innovative, nachhaltige Wasseraufbereitungsprodukte für China & die Welt

BWT – Europas Marktführer in der Wasseraufbereitung – errichtet gemeinsam mit Haier im Rahmen eines Joint Ventures eine innovative Smart Water Equipment Factory im Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao und setzt damit seinen Expansionskurs im chinesischen Markt, in dem das Unternehmen bereits seit 1999 aktiv ist, fort.

Mit der Gründung des strategischen Joint Ventures haben sich die beiden Unternehmen gemeinsam zum Ziel gesetzt, der chinesischen Bevölkerung durch innovative, nachhaltige, ressourcenschonende Wasseraufbereitungsprodukte sicheres, gesundes und schmackhaftes Trinkwasser direkt aus der Leitung zur Verfügung zu stellen. BWT's weltweit führendes Know-How in der Entwicklung und Produktion von Wasseraufbereitungsprodukten garantiert modernste technologische Lösungen mit patentierten Verfahren

sowie höchste Produktqualität nach europäischen Standards. Mit einem Netzwerk von über 33.000 Shops und rund 300.000 Servicetechnikern ist Haier der ideale Marktpartner für den flächendeckenden Vertrieb und Service dieser innovativen, nachhaltigen Produktpalette.

Der erste Bauabschnitt mit einer Produktionsfläche von 57.000m² wird 2022 in Betrieb genommen.



UTS RO



PREFILTER



SOFTENER



MULTIMEDIA FILTER



Alissa Tatschner | Rainer Burkardt

Whistleblower-Hotline wird Pflicht

Was in China zu beachten ist

Hinweisgebersysteme ermöglichen es Mitarbeitern und Geschäftspartnern eines Unternehmens auf Missstände oder Regelverstöße hinzuweisen, ohne Angst vor negativen Konsequenzen haben zu müssen. Unternehmen werden unter anderem im neuen deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz dazu verpflichtet, ein Hinweisgebersystem einzurichten. Das stellt insbesondere Mittelständler und Firmen mit Tochtergesellschaften und Partnern im Ausland vor Herausforderungen.

Dabei kann die Einführung eines Hinweisgebersystems für Firmen anstatt der Erfüllung einer bloßen gesetzlichen Notwendigkeit ein wertvolles Compliance-Instrument sein: Durch Hinweisgebersysteme können Unternehmen direkt von Betroffenen Meldungen über mögliche Rechtsverstöße erhalten und schnell auf diese reagieren. Auch besteht die Möglichkeit, intern Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, bevor Behörden von Amts wegen einschreiten. Ein Reputationsverlust durch unkontrollierte Offenlegungen kann durch kontrollierte Meldesysteme ebenfalls vermieden werden. Ein Hinweisgebersystem kann online, über Hotlines oder mittels externer Ombudspersonen eingerichtet werden.

Unmittelbarer Dialog hat Vorteile

Laut einer 2020 veröffentlichten Studie der Association of Certified Fraud Examiners (ACFE) über Wirtschaftskriminalität in Südostasien wird fast die Hälfte der Fälle von Betrug am Arbeitsplatz durch einen internen Tipp aufgedeckt. Knapp 18 Prozent der Fälle werden bei internen Audits entdeckt. Whistleblower nutzen dabei verschiedenste Kommunikationsmittel: Etwa 42 Prozent meldeten Verstöße per E-Mail, 38 Prozent nutzten webbasierte Meldesysteme und Onlineformulare und 15 Prozent der Meldungen gingen über eine Telefonhotline ein. Extern installierte elektronische Meldesysteme werben mit hoher Sicherheit und Anonymität und lassen sich in eine Vielzahl von Sprachen übersetzen, ermöglichen aber kein direktes Gespräch, sodass

wichtige Informationen verloren gehen können. Auch bei Hinweisgeberhotlines über Call Center wissen Anrufer nicht, wer ihren Anruf entgegennimmt, und es ist schwierig, den Hinweisgeber für Rückfragen oder eine weitere Aufklärung erneut zu kontaktieren, soweit dies erforderlich ist.

Meldungen an externe Ombudspersonen ermöglichen hingegen internen und externen Hinweisgebern die Kommunikation mit einer vorher bestimmten Person, häufig mit Anwälten oder anderweitig in Compliance-Themen geschultem Personal. Besonders lokale Anwälte eignen sich als Ombudspersonen, da sie das Unternehmen aus ihrer rechtlichen Betreuungstätigkeit kennen und im Rahmen einer ersten Sachverhaltsaufklärung eine Plausibilitätskontrolle unter Berücksichtigung des jeweilig anwendbaren Rechts durchführen können. Wesentliche Details und Hinweise, die oftmals nur in einem Erstgespräch erfragt werden können, gehen dadurch nicht verloren. Diese Möglichkeit eines unmittelbaren Dialogs ist gegenüber einem reinen webbasierten Hinweisgebersystem ein wichtiger Vorteil. Zusätzlich können Ombudspersonen auf die lokalen Gegebenheiten und Branchenbesonderheiten reagieren.

Kosten nicht unterschätzen

Selbstverständlich spielen die Kosten bei der Auswahl und Einrichtung eines Hinweisgebersystem ebenso eine wichtige Rolle. Während webbasierte Lösungen schnell aktiviert sind und meist feste Kostenpauschalen anfallen, berechnet eine



Alissa Tatschner (links) ist Legal Consultant und Rainer Burkardt (rechts) ist Head of Practice bei Burkardt & Partner, einer in China lizenzierten Rechtsanwaltskanzlei, die mittelständische Unternehmen, Unternehmensgruppen und internationale Industriekonzerne aus Deutschland, der Schweiz und Österreich bei rechtlichen Fragen und Investitionen in der Volksrepublik China berät. Mehr Informationen unter www.bktlegal.com

Ombudsperson in aller Regel eine monatliche Pauschale für die Verfügbarkeit zur Entgegennahme von Hinweisen. Weitere Arbeit wird auf Stundenbasis abgerechnet. Die Zahl der Meldungen ist oft überschaubar. Laut „Whistleblowing Report 2021“, für den insgesamt 1.239 Großunternehmen und mittelständische Unternehmen aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und der Schweiz befragt wurden, gingen im vergangenen Jahr bei Unternehmen mit Meldestelle durchschnittlich 34 Meldungen ein. Kleine und mittelständische Unternehmen erhielten im Schnitt sechs Meldungen.

Nationale und europäische Gesetzesvorgaben

Deutschland hätte zum 17. Dezember 2021 die Richtlinie EU 2019/1937 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2019 zum Schutz von Personen, die Verstöße gegen das Unionsrecht melden, in nationales Recht umsetzen müssen. Die Umsetzung dieser Richtlinie ist im aktuellen Ampel-Koalitionsvertrag als Ziel erwähnt. Auch die OECD mahnte bereits, dass Deutschland ein umfassendes System zum Schutz von Whistleblowern einführen sollte. Im Entwurf zum Hinweisgeberschutzgesetz sieht der deutsche Gesetzgeber den sachlichen Anwendungsbereich für Hinweisgeberschutz auf die Meldung von Verstößen, die straf- oder bußgeldbewehrt sind, sowie auf Verstöße gegen ausgewählte Gesetze, Rechtsverordnungen und sonstige Vorschriften des Bundes und der Länder sowie unmittelbar geltende Rechtsakte der Europäischen Union und der Europäischen Atomgemeinschaft begrenzt.

Während Deutschland die Umsetzungsfrist der EU-Hinweisgeberschutzrichtlinie verpasst hat, verpflichtet das neue Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz die Unternehmen unmittelbar im Rahmen eines Beschwerdeverfahrens zur Implementierung eines Hinweisgebersystems. Danach soll das Beschwerdesystem angemessen und unternehmensintern organisiert sein, begleitet von einer jährlichen Überprüfung. Auch die Nutzung eines externen Hinweisgebersystems ist möglich. Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz umfasst die gesamte Lieferkette einschließlich Zulieferer, so dass auch diese in das Hinweisgebersystem einbezogen werden sollten. Die Pflicht zur Ausdehnung des Hinweisgebersystems auf mittelbare Zulieferer ist explizit vorgesehen. Das Verfahren muss zudem klar und verständlich sein.

Laut EU-Justizkommissar Didier Reynders geht der größte Teil von Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden durch Unternehmen auf ihre Zulieferer

zurück. Es ist insofern konsequent, dass der Kommissionsentwurf zum europäischen Lieferkettengesetz auf die Whistleblowerrichtlinie der EU verweist. Unternehmen mit Zulieferern in China müssen daher bei der Umsetzung ihr Whistleblowersystem auch auf China ausdehnen, um den Vorgaben des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes gerecht zu werden. Da es sich bei den Vorgaben des europäischen Lieferkettengesetzes bisher um einen Kommissionsentwurf handelt, der durch das Europäische Parlament und den Rat noch gebilligt und von den Mitgliedstaaten in innerstaatliches Recht umgesetzt werden muss, könnten sich die gesetzlichen Anforderungen an ein Hinweisgeberschutzsystem im Rahmen der Lieferkette in der finalen Fassung noch verschärfen. Denn die EU nimmt neben reinen menschenrechtlichen Risiken auch Umweltschutz in allen globalen Wertschöpfungsketten in den Blick. Durch eine frühzeitige Implementierung eines Hinweisgebersystems unter Einbeziehung der Zulieferer sind Unternehmen auch auf etwaige verschärfte gesetzliche Anforderungen vorbereitet.

Regelungen in China

Im chinesischen Recht gibt es derzeit weder ein umfassendes Hinweisgeberschutzgesetz noch eine allgemeine Pflicht zur Einrichtung eines Hinweisgebersystems. Zu beachten ist aber, dass China Hinweisgeber von Gesetzesverstößen im Rahmen mehrerer branchenspezifischer Vorschriften durch monetäre Belohnung ermutigt, sich direkt an die zuständigen Behörden zu wenden. Laut den am 1. Dezember 2021 in Kraft getretenen vorläufigen Maßnahmen über Belohnungen für die Meldung schwerer Verstöße im Bereich der Marktregulierung wird die Meldung schwerwiegender Verstöße gegen Gesetze zur Sicherheit und Qualität der Lebensmittel, Arzneimittelsicherheit, Qualität von spezieller Ausrüstung und Industrieprodukten sowie die Meldung von anderen Verstößen im Zusammenhang mit Marktregulierung belohnt.

Die Whistleblowing-Belohnungen werden nach Erfüllung der in den Maßnahmen vorgesehenen Bedingungen erteilt, und sie sind in drei Stufen gestaffelt, beginnend bei einem Prozent des Sanktionsbetrages oder mindestens 1.000 Chinesischen Yuan und endend bei fünf Prozent des Sanktionsbetrages beziehungsweise mindestens 5.000 Chinesische Yuan pro Anzeige. Die Gesamtsumme der Belohnungen für einen Fall ist bei einer Million Chinesischer Yuan, rund



Die gesetzlichen Regeln sehen die Ausdehnung des Hinweisgebersystems auf die gesamte Lieferkette vor.

142.000 Euro, gedeckelt. Hier bestehen Parallelen zum amerikanischen Hinweisgeberschutz, in dem hohe Belohnungen für den Hinweisgeber eine Abfindung für mögliche Nachteile in Folge der Meldung darstellen.

In China können Informanten über das Internet, Telefon, Fax, per Post und andere von den Marktregulierungsbehörden angekündigte Kanäle schwerwiegende Verstöße gegen Gesetze im Bereich der Marktregulierung melden. Der Bezug zu schwerwiegenden Verstößen schließt querulantisches Verhalten aus und folgt dem Grundsatz der chinesischen Wirtschaftspolitik, sich zunächst auf wichtige Themen zu konzentrieren. Der chinesische Gesetzgeber ermutigt zur Meldung von Missständen und von Fehlverhalten von Einzelpersonen, Einrichtungen, Organisationen und Regierungsbeamten. Auch wenn sich die bisherigen nationalen Regelungen auf den Bereich Marktregulierung konzentrieren, ist eine Ausdehnung auf weitere Bereiche wahrscheinlich. Spätestens, wenn die neuen Lieferkettengesetze greifen und auch chinesische Zuliefererbetriebe in den

Anwendungsbereich rücken, wird das Thema Compliance und unternehmerische Verantwortung auch den chinesischen Gesetzgeber auf den Plan rufen.

Empfehlung

Obwohl im chinesischen Recht keine allgemeine Pflicht zur Einführung von internen Meldesystemen vorgesehen ist, empfehlen wir Unternehmen in China, schon jetzt ein Hinweisgebersystem mit Whistleblowing-Anreizen einzuführen, um Mitarbeiter und Dritte dazu zu ermutigen, Probleme beispielsweise dem Ombudsmann des Unternehmens zu melden, anstatt sich direkt an die Aufsichtsbehörden zu wenden. Das Meldesystem sollte in einem transparenten Verfahren neben Belohnungen vor allem festlegen, welche Arten von Problemen gemeldet werden können, wie die Meldungen behandelt werden und welche Maßnahmen zur Wahrung der Vertraulichkeit und zum Schutz der Mitarbeiter getroffen werden. ●



青岛西海岸新区中德应用技术学校
Chinesisch-Deutsche Berufsschule Westküste Qingdao



中德合作引领
chinesisch-deutsche Zusammenarbeit



校企融合支撑
Schul-Betriebliche Zusammenarbeit



智慧校园保障
Smart Campus



中高职一体化方向
mehr Bildungstypen

学校简介
Über die Schule

1981年建校，国家级重点和国家级示范中职学校。现有在校生3500人，教职工272人。

学校位于中德生态园，占地面积161亩，建筑面积8万平方米，未来将建成全面实施中德职教合作的中高职一体化的职业院校。

Gegründet im Jahr 1981, ist die Schule mit 272 Lehrkräften und 3500 Schülerinnen und Schülern eine Schlüsselberufsschule und Modellberufsschule auf Staatsebene.

Die Schule liegt im Sino-German Ecopark mit einer Bodenfläche von 107 333 m² und einer Baufläche von 80 000 m². Ein Schwerpunkt von der Schule ist die Zusammenarbeit mit Deutschland im Bereich Berufsbildung.



地址：青岛西海岸新区小清河路3号
Add: Xiaoqinghe Str. 3/ Qingdao Westküste/ Shandong China



联系电话：0532-86108912
Tel: +86-532-86108912(Chinesisch) +86-532-86105659(Deutsch)

Ökopark-News

- 24 Wissen, dass es uns gibt
Gespräch mit Zhang Yunqing
- 28 Hohe Zufriedenheit in- und ausländischer
Investoren
- 28 46 Milliarden Yuan Investitionen
- 28 Kooperation mit Shandongs Spitzenuniversität
- 30 Im Ökopark getroffen: Liu Jia
Erweckt Ausstellungshallen im Ökopark zum Leben –
Ich will nicht nur reden, ich will gestalten

Wissen, dass es uns gibt

Gespräch mit Zhang Yunqing

Zhang Yunqing ist der neue „Außenminister“ des Ökoparks. Seit Ende 2021 ist er als stellvertretender Vizepräsident des Verwaltungskomitees für den Bereich internationale Zusammenarbeit und Industrieförderung zuständig. Zuvor hat der im Jahr des Tigers (1974) geborene Jurist 25 Jahre an verschiedenen Positionen in Qingdao die Zusammenarbeit mit dem Ausland mitgestaltet, zuletzt im Büro für Außenbeziehungen der Stadtregierung. Dafür wurde er vom chinesischen Außenministerium im Dezember geehrt.



Herr Zhang, Ende 2021 wurden Sie als Vizepräsident des Verwaltungskomitees des Deutsch-Chinesischen Ökoparks berufen. In dieser Funktion sind Sie unter anderem der „Außenminister“ des Ökoparks und für die Gestaltung der internationalen Kooperationen verantwortlich. Was haben Sie sich für die kommenden Monate vorgenommen? Lassen Sie mich vorausschicken: Ich bin hier nicht nur für die Gestaltung der internationalen Zusammenarbeit verantwortlich, sondern auch für die Industrieförderung und die Gestaltung der Rahmenbedingungen, dass Unternehmen, die sich hier ansiedeln, erfolgreich agieren können. Dafür bringe ich zweieinhalb Jahrzehnte Erfahrungen mit. Nach meinem Studium an der Zhenfa-Universität, der Chinesischen Hoch-

schule für Politische Wissenschaften und Recht, habe ich 1996 im Büro für Außenbeziehungen der Qingdaoer Stadtregierung angefangen zu arbeiten, sozusagen in unserem lokalen „Außenministerium“. Später war ich unter anderem im Shinan-Bezirk für die Außenwirtschafts- und Handelsbeziehungen zuständig. Der Ökopark ist mir aus meiner Tätigkeit als Leiter der Europa-Afrika-Abteilung in Qingdaos Außenamt gut vertraut. Ich kann viele Erfahrungen für die Zukunft des Deutsch-Chinesischen Ökoparks einbringen. Auch meine Kenntnisse, die ich beim Studium des Verwaltungsrechts an der Universität von Colorado, Denver, erworben habe.

Was nun die Gestaltung der internationalen Zusammenarbeit in den kommenden Wochen und Monaten betrifft,

denke ich, dass für uns als Deutsch-Chinesischer Ökopark, dessen Gründung auf eine Vereinbarung zwischen den Regierungen Deutschlands und Chinas zurückgeht, der 50. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern im Mittelpunkt stehen wird. Um dieses Jubiläum zu würdigen, planen wir eine ganze Serie größerer und kleinerer Veranstaltungen. Ich gehe davon aus, dass es etwa zehn sein werden.

Was konkret?

Im vergangenen Jahr hatten wir hier in Qingdao die Vertreter deutscher Unternehmen begrüßt, die im Rahmen der „Xplore Qingdao“-Initiative der Deutschen Auslandshandelskammer in China unsere Stadt erkundet haben, darunter den Deutsch-Chinesischen Ökopark. In diesem Jahr wollen wir uns an der von der Deutschen Kammer in China organisierten Aktion „Discover Germany“ beteiligen, um noch mehr deutsch-chinesische Geschäftschancen zu erschließen. Wir sind mit der Kammer, dem Außenamt der Stadt, dem Handelsbüro und anderen Einrichtungen im Gespräch, wie wir uns daran beteiligen können.

Des Weiteren planen wir in Peking oder Shanghai eine „Qingdao-Nacht“, um den dort ansässigen deutschen Unternehmen den Standort Qingdao und vor allem den Ökopark als Investitionsalternative zu präsentieren. Für die „Qingdao-Nacht“ wollen wir die Freundschaftsgesellschaft und andere wichtige Organisationen mit ins Boot holen.

Dieses Jahr werden wir noch eine ganze Reihe von durch die AHK organisierten Charterflügen für Geschäftsleute in Qingdao begrüßen. Bisher ist das Echo der Geschäftsleute, die hier in Qingdao in der obligatorischen Quarantäne sind, sehr positiv. Das hilft dem Image unserer Stadt. Die Betreuung der Charterflüge werden wir noch stärker als Möglichkeit nutzen, um für den Wirtschaftsstandort Qingdao zu werben. Davon profitiert auch der Ökopark.

Im Übrigen feiern wir in diesem Jahr nicht nur den 50. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und China. In diesem Jahr jährt sich außerdem zum zehnten Mal der offizielle Baustart des Deutsch-Chinesischen Ökoparks.

Das alles sind Veranstaltungen, die sich um das Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen drehen. Wie kann aber die Deutsch-Chinesische Ökopark künftig noch internationaler werden?

Wir werden unser Profil weiter schärfen müssen. Die Gründungsidee unserer beiden Regierungen war, hier ein Ge-

werbegebiet aufzubauen, das sich durch kohlenstoffarmes, nachhaltiges und grünes Wirtschaften auszeichnet. Das ist die Besonderheit des Deutsch-Chinesischen Ökoparks, seine Einzigartigkeit, sein Markenzeichen. Seitdem die Regierungen Deutschlands und Chinas 2010 die Absichtserklärung für den Aufbau des Ökoparks unterzeichnet haben, haben wir diese Prinzipien hochgehalten. Das werden wir weiter tun und ausbauen. Dem globalen Klimawandel zu begegnen, ist ein wichtiger Teil der deutsch-chinesischen Kooperation und

Wir müssen Bedingungen schaffen, damit Unternehmen, die hier investieren, nicht nur erfolgreich produzieren und ihre Geschäfte entwickeln können. Sie müssen hier auch Wurzeln schlagen können.

der Zusammenarbeit mit Europa. Wir als Deutsch-Chinesischer Ökopark können dazu beitragen. Grün, nachhaltig und kohlenstoffarm müssen künftig noch stärker zum Leitmotiv unserer Entwicklung und des Ausbaus der internationalen Kooperationen werden. Wir haben Vorzüge. Diese müssen wir stärker zur Geltung bringen, damit sich hier noch mehr deutsche und andere ausländische Unternehmen ansiedeln.

Bitte nehmen Sie mir es nicht übel, aber Sie sprechen wie ein Politiker. Hier geht es aber um ganz konkrete, praktische Arbeit. Unser Gewerbegebiet wurde als Deutsch-Chinesischer Ökopark gegründet, was nicht heißt, dass es ausschließlich für die Ansiedlung deutscher und chinesischer Unternehmen vorgesehen ist. Wir haben ein internationales Umfeld. Das ist gut. Wenn wir es aber mit anderen Regionen Chinas vergleichen, ist die Konzentration deut-

scher Unternehmen zehn Jahre nach Beginn des Baus des Ökoparks doch recht gering. Was wollen Sie anschieben, dass sich noch mehr deutsche Firmen von den hiesigen Rahmenbedingungen angezogen fühlen?

Vor allem müssen wir unsere Anstrengungen verstärken, dass wir in Deutschland noch bekannter werden. Ich glaube, da haben wir noch viel Raum. Unternehmen müssen wissen, dass es uns gibt, sie müssen wissen, welche Besonderheiten wir haben, welche Möglichkeiten für ihre Entwicklung hier bestehen, erst dann werden sie überlegen, ob sie sich hier im Ökopark möglicherweise engagieren wollen.

Auf der anderen Seite müssen wir selbst internationaler werden – in jeder Hinsicht. Soweit ich weiß, gibt es in ganz China um die 50 Gewerbegebiete, die sich die Zusammenarbeit mit Deutschland auf die Fahnen geschrieben haben. Im Deutsch-Chinesischen Ökopark haben sich mehr als 30 Unternehmen aus Deutschland angesiedelt. Wenn ich von der Optimierung des internationalen Umfelds spreche, meine ich, dass wir hier Bedingungen schaffen müssen, damit die



Wir müssen attraktiv sein, damit die besten Ingenieure und Forscher zu uns kommen wollen, und wir müssen alles tun, um hier die von den Unternehmen benötigten Spitzenkräfte auszubilden.

Unternehmen nicht nur erfolgreich produzieren und ihre Geschäfte entwickeln können. Sie müssen hier auch Wurzeln schlagen können. Wurzeln schlagen sie aber nur, wenn sie hier ein lebenswertes Umfeld finden.

Ich würde es so formulieren: Das Umfeld für eine optimale Produktion ist die Hardware, das Umfeld für ein angenehmes Leben – das ist die Software, die wir weiter vervollkommen müssen: Kultur, Freizeit, Sport, Kindergarten und Schule, medizinische Versorgung und Einkaufsmög-

lichkeiten. Wenn sich ausländische Experten bei uns wohlfühlen, und dieses Gefühl auch nach außen tragen, ist das für den Ökopark die beste Visitenkarte, die beste Werbung.

Es ist jedoch nicht einfach, diese Botschaften nach außen zu tragen, wenn die Menschen nicht herkommen können. Das stimmt freilich. Wir müssen Wege finden, uns mehr auszutauschen, am besten persönlich. Das war in den vergangenen mehr als zwei Jahren infolge der Corona-Pandemie nahezu unmöglich. Deutschland und andere Länder haben ja inzwischen beschlossen, die pandemiebedingten Einschränkungen schrittweise zu ändern. Möglicherweise können wir uns in nicht zu weiter Ferne doch wieder im direkten, im persönlichen Gespräch gegenüberstehen.

Solange China die Einreise sehr streng handhabt, ist das kaum vorstellbar.

Wir werden es genau beobachten und haben immer noch die Möglichkeit zu Online-Treffen, die wir noch intensiver nutzen müssen, um uns mit unseren deutschen Freunden auszutauschen.

Eine Investitionsentscheidung wird aber sicherlich nicht online getroffen. Die Unternehmer wollen sehen, wohin ihr Geld fließt. Das dürfte insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen zutreffen. Das Lebensumfeld ist das



eine, die Rahmenbedingungen sind das andere. Wo muss an der Hardware, wie Sie es nannten, noch stärker justiert werden, um für deutsche Firmen attraktiver zu werden? Ich denke schon, dass es um das Makroumfeld geht. Die meisten Unternehmen aus Deutschland sind bekanntlich im Jangtsedelta konzentriert. Womit zeichnet es sich aus? Durch eine Wertschöpfungskette, die den Bedürfnissen der Unternehmen entspricht. Eine vollkommene Wertschöpfungskette sichert auch die Beschaffung und den erfolgreichen Vertrieb. Darüber hinaus verfügt die Region über ein hohes Potenzial gut ausgebildeter Fachkräfte, sowohl für die Produktion als auch für das Management. Wir müssen die Erfahrungen dort genau analysieren und für uns anpassen.

Im Vergleich zu anderen Gewerbegebieten hat doch aber der Deutsch-Chinesische Ökopark gerade in die Ausbildungsinfrastruktur gezielt investiert. Es gibt Berufsschulen, technische Schulen, selbst technische Hochschulen, die für den Bedarf der Unternehmen ausbilden. Gibt es hier tatsächlich ein Personalproblem?

Da müssen wir uns die dominierenden Branchen anschauen. Vier haben wir im Gewerbegebiet: Produktion von integrierten Schaltkreisen, Gesundheitswirtschaft, intelligente Fertigung sowie Energieeffizienz und Umweltschutz. Einige Branchen sind arbeitsintensiv, andere sind forschungsintensiv. Aber selbst in Forschung und Entwicklung ist der

Bedarf an Arbeitskräften hoch. Wir stehen selbstverständlich mit anderen Regionen des Landes im Wettbewerb um die besten Köpfe. Deshalb ist es besonders wichtig, bei uns die bereits erwähnte Software, das Arbeits- und Lebensumfeld, weiter zu verbessern. Gerade auch, weil wir in Qingdao möglicherweise beim Einkommensniveau mit anderen Orten nicht mithalten können. Wir müssen attraktiv sein, damit die besten Ingenieure und Forscher zu uns kommen wollen. Gleichzeitig müssen wir aber auch alles tun, um hier im Ökopark die von den Unternehmen benötigten Spitzenkräfte auszubilden. Ende des vergangenen Jahres wurde die Deutsch-Chinesische Technische Fachschule Qingdao genehmigt und sie wird gebaut. Im nächsten Schritt treiben wir die Gründung einer Deutsch-Chinesischen Technischen Hochschule aktiv voran.

Eine letzte Frage, der Think Tank des Ökoparks, das Deutsch-Chinesische Beratergremium, hat schon zwei Jahre nicht mehr getagt. Findet angesichts der von Ihnen erwähnten beiden Jubiläen dieses Jahr eine Tagung statt? Das haben wir uns für die zweite Jahreshälfte fest vorgenommen. Ort und Zeitpunkt stehen noch nicht fest. Aber wir gehen von einer Hybrid-Veranstaltung aus, die sowohl on- als auch offline stattfinden wird. ●

Mit Zhang Yunqing sprach Peter Tichauer



AUSZEICHNUNG

Hohe Zufriedenheit in- und ausländischer Investoren

Der Deutsch-Chinesische Ökopark Qingdao gehörte 2021 zu den zehn Gewerbegebieten in China mit der höchsten Zufriedenheit in- und ausländischer Investoren. Auf der Jahrestagung der Global Times am 10. Januar 2022 in Haikou nahm der Vizepräsident des Verwaltungskomitees, Zhang Yunqing, die Auszeichnung entgegen.

Bewertet wurden unter anderem Wirtschaftskraft, Standortvorteil, Lebensstandard, Investitionsbedingungen, Fachkräftepotenzial, Grad der Internationalisierung. In der Begründung für die Auszeichnung wurde hervorgehoben, dass der Ökopark eine konsequent nachhaltige Entwicklungsstrategie verfolgt. Stabiles wirtschaftliches Wachstum, günstige Verkehrsanbindungen und hohe Innovationskraft zeichneten ihn aus. Zudem wurde in den vergangenen Jahren eine leistungsfähige Forschungs- und Entwicklungslandschaft aufgebaut. Die Verwaltung des Gewerbegebietes sei effizient und in- und ausländische Fachkräfte schätzten das lebenswerte Umfeld.

Ausgezeichnet wurden auch der Suzhou Industriepark, die Wirtschafts-entwicklungszone Kanton, der Chinesisch-Französische Industriepark Chengdu, die Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszone Kunshan, die Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszone Nanjing, die Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszone Tianjin, die Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszone Wuhan, die Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszone Nansha (Kanton) sowie die Hochtechnologie- und Wirtschaftsentwicklungszone Zhengzhou. ●

BAUSTART FÜR SCHWERPUNKTVORHABEN

46 Milliarden Yuan Investitionen

Gentechnologie-Valley, maritimer Anlagenbau, Infrastrukturausbau, Windenergie-Erzeugung und Technologie zur Optimierung des ökologischen Fußabdrucks, E-Commerce und Kühlkettenlogistik, Bau einer deutsch-chinesischen Technischen Fachschule für intelligente Fertigung: Am 8. Februar wurde in der Pilot-Freihandels-

zone Qingdao (Deutsch-Chinesischer Ökopark) mit dem Bau von 25 Vorhaben mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 46,1 Milliarden Yuan begonnen. Das sind wertmäßig rund die Hälfte aller gleichzeitig begonnenen Bauvorhaben in der West Coast New Area. Anlässlich der sogenannten „Frühlingskampagne“ fand parallel an sieben verschiedenen Standorten im Bezirk für 125 neue Industrieprojekte der erste Spatenstich statt.

Die Zeremonie der Freihandelszone wurde auf der BGI-Baustelle im Deutsch-Chinesischen Ökopark durchgeführt, wo auf einer Fläche von 86 Mu (1 Mu entspricht 1/15 Hektar) das Gentechnologie-Valley mit einem Investitionsvolumen von 1,58 Milliarden Yuan entsteht. ●

BGI

Kooperation mit Shandongs Spitzenuniversität

Ende Januar haben das BGI Qingdao und die Shandong-Universität für Wissenschaft und Technik eine strategische Zusammenarbeit mit dem Ziel vereinbart, einen Lehrstuhl für moderne Verfahren in der Biopharma-Industrie aufzubauen. Ein gemeinsames Kollegium soll gebildet werden und eine Plattform für angewandte Forschung entstehen. Gemeinsam wollen die Partner Studienpläne entwickeln, und am BGI sollen forschungsnahe Praktikumsplätze für Studierende zur Verfügung gestellt werden. Beide Einrichtungen wollen für künftige Innovation im Bereich der Biopharma-Industrie Maßstäbe setzen, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung.

Das BGI ist führend in der Genforschung und baut in Qingdao unter anderem eine biomarine Genbank auf. Im vergangenen Herbst wurde im Deutsch-Chinesischen Ökopark das fünfjährige BGI-Jubiläum gefeiert. Am Standort Qingdao unterhält das Institut mit Headquarter in Shenzhen sein Zentrum für Nordchina. ●

RHEIN-KOESTER
SEIT 1986

德国莱茵科斯特
始于1986年



RHEIN-KOESTER® 智能科技

📍 Deutschland
Iseron / Munich

📍 China
Qingdao / Zibo / Taicang / Zhuzhou / Wei-
fang / Shenyang / Taian / Shenzhen / Hefei



Verbindung von Produktion und Ausbildung in China nach deutschem Modell
中德产教深度融合服务体系



Angebote für den Transfer von intelligenten Lösungen
中德智能技术转移与公共服务



Ausbildung von Fachkräften für intelligente Fertigung
智能制造专业实训解决方案



<http://www.rhein-koester.com.cn>



4000-976-986

Erweckt Ausstellungshallen im Ökopark zum Leben

Ich will nicht nur reden, ich will gestalten

Schaut in diese Augen. Welch' ein Leuchten, was für ein Funkeln. Die junge Frau zieht einen sofort in ihren Bann. Funken der Begeisterung springen über. Liu Jia ist die „Herrscherin“ über drei Ausstellungshallen im Ökopark: die Richard-Wilhelm-Halle, das Piano-Kunst-Museum und den Deutschen Pavillon, mit dem sich Deutschland 2019 auf der Internationalen Gartenbau-Expo in Peking präsentierte. Seit dem vergangenen Sommer entwickelt sie Ideen, wie diese Ausstellungen genutzt werden können, damit sie mehr als ein „Wahrzeichen des Ökoparks“ werden. Sie will sie zu Treffpunkten machen, zu Schmelztiegeln des kulturellen Austauschs zwischen Deutschen und Chinesen, die so attraktiv sind, dass sie für hochklassige Events von Unternehmen – klein, aber fein – geeignet sind.

Eine Stellenausschreibung, die alles änderte

Liu Jia hat ihr nahezu perfektes Deutsch an der Qingdaoer Universität für Wissenschaft und Technik gelernt. Im letzten Jahr ihres Germanistik-Studiums hatte sie so gut wie alle Dokumente in der Tasche, um in Deutschland ihren Master zu machen. Kurzentschlossen hat sie dann unmittelbar vor dem Ziel alle Pläne über den Haufen geworfen, als sie eine Stellenausschreibung des gerade gegründeten Deutsch-Chinesischen Ökoparks sah. 2012 war das.

„Bis dahin gab es hier in Qingdao kaum attraktive Stellenangebote für Germanisten“, sagt die junge Frau, die von dem „Ökopark-Projekt“ so begeistert war, dass sie sich, das Studium noch nicht ab-

geschlossen, beworben hat. Als Guide in der entstehenden Marketing-Abteilung. Liu Jia lacht, als sie erzählt, das vermutlich „schwierigste Bewerbungsverfahren in der Geschichte des Ökoparks“ durchlaufen zu haben: Alle bereits benannten oder „in den Startblöcken sitzenden“ Führungskräfte hätten es verfolgt. Perfekte Kenntnisse und gutes Ausdrucksvermögen in Chinesisch,



Deutsch und Englisch mussten unter Beweis gestellt werden. Mit 30 Bewerberinnen habe sie sich messen müssen. Nur zwei wurden genommen. „Ich war dabei.“ Da schwingt auch Stolz mit, es geschafft zu haben und von der Stunde Null im Ökopark dabei gewesen zu sein.

Bei neuen Vorhaben immer in der ersten Reihe

Bereit habe sie ihre Entscheidung in den vergangenen zehn Jahren kein einziges Mal. „Germanistik in Deutschland heißt ja vor allem, Bücher zu wälzen“, wissenschaftlich zu arbeiten. „Ich bin fürs Praktische gemacht.“ Wieder lacht die junge Frau und erzählt mit viel Feuer, an welchen Vorhaben sie in den vergangenen Jahren mitgewirkt hat. Immer in der ersten Reihe dabei, wenn Neues aufzubauen war. So gehörte sie der Arbeitsgruppe an, die in Frankfurt am Main den Börsengang des Ökopark-Unternehmens Sino German United Group vorbereitet und begleitet hatte. Dann hat sie die Niederlassung in München mit aufgebaut, das Büro in der Maximilianstraße eingerichtet, vor allem aber alle notwendigen bürokratischen Aufgaben in ihren Händen gehabt. „Das Münchner Finanzamt ist mir gut vertraut.“

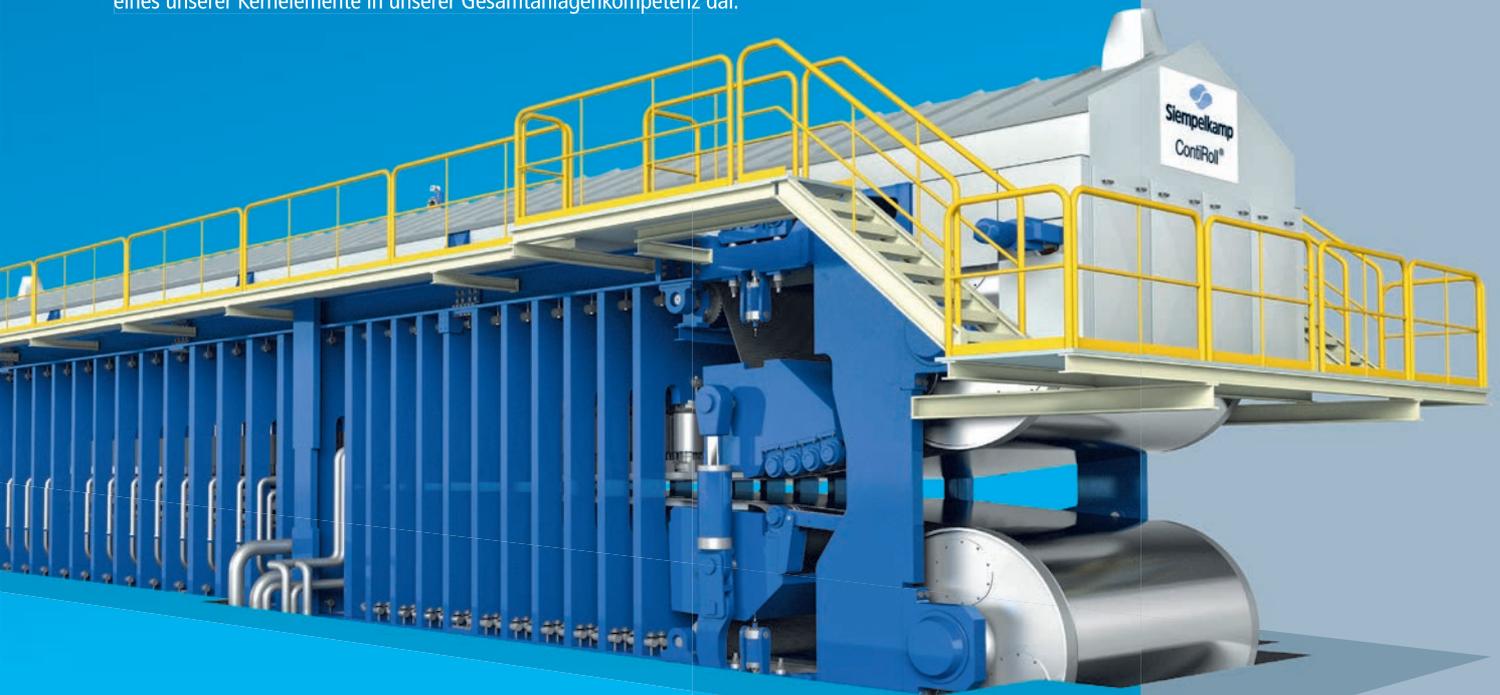
Später war Liu Jia in dem Team, das Strategien erarbeiten sollte, den Ökopark als Marke zu positionieren. Als *die* Plattform für erfolgreiche deutsch-chinesische Zusammenarbeit. Nicht einseitig dürfe diese gestaltet werden, sagt sie. Immer auf der Suche nach Neuem, entwickelte sie eine Art Podcast, um Chinesen auf unterhaltsame Weise zu erklären wie Deutschland „tickt“ und was sie bei Geschäft und Reisen zu beachten haben.

Inzwischen ist Liu Jia die „Tourismus-Managerin“ im Ökopark. Die seit Ende 2021 angebotenen Ökopark-Touren hat sie mit konzipiert. Jetzt gilt ihre ganze Aufmerksamkeit den drei Ausstellungshallen. An Vorstellungen mangelt es ihr nicht. Auch nicht am Elan, diese umzusetzen. ● Peter Tichauer



Unser Flaggschiff in der Holzwerkstoff-Gesamtanlage:

Die ContiRoll® Generation 9 / 9 NEO ist das Ergebnis von mehreren Jahrzehnten konsequenter Weiterentwicklung. Die Pressentechnik stellt eines unserer Kernelemente in unserer Gesamtanlagenkompetenz dar.



Globale Expertise, lokaler Zuschnitt: Komplettanlagen-Kompetenz made by Siempelkamp für die Holzwerkstoffindustrie

Ob MDF, OSB, Span oder Hybrid – wir liefern internationalen Holzwerkstoffproduzenten eine intelligente und effiziente Prozessmaschinentechnologie. Seit 2015 im Sino-German Ecopark vertreten, stehen wir unseren chinesischen Kunden bei der Gesamtanlagenplanung mit unserer Kompetenz und Erfahrung zur Seite.

www.siempelkamp.com



Siempelkamp

Leadership in Technology

... mit Andreas Spiegler

Trends erkennst Du nur hier

„Wir gehen gerade an die Börse“, sagt Andreas Spiegler als wir uns verabreden, „und das mitten in der Corona-Zeit.“ Das müsse man sich mal vorstellen, ergänzt er noch. Andreas Spiegler gehört zu den „alteingesessenen Deutschen“ in Qingdao, den „alten Hasen“. Ein „echter deutscher Unternehmer“ ist der Vorstandsvorsitzende der Qingdao CSSC Technical Products Ltd. Im Industriegürtel von Jimo betreibt er sein Unternehmen, aufgebaut „mit eigenem Geld“. „Ich kenne keinen Deutschen, der hier selbst eine Firma von Null aufgebaut hat.“ Kein Beratungsunternehmen. Handfeste Produktion. 150 Mitarbeiter beschäftigt Andreas Spiegler heute, und Mitte Februar begann der Handel am OTC-Markt in New York. „Einfach war der Weg an die Börse nicht“, sagt der Mann aus Thüringen, der sichtlich zufrieden, ja stolz ist, ihn gegangen zu sein. Erfolgreich.

In Shanghai Feuer gefangen

Neugier führte ihn nach China. Der Ingenieur für Wasserwirtschaft betrat 1997 das erste Mal chinesischen Boden. „Wasser für China“, so hieß die Unternehmerreise der IHK Erfurt, der er sich anschloss, um heute, nach 25 Jahren, festzustellen: „China war damals für Umwelttechnologie noch nicht bereit.“ Jedenfalls nicht im Verständnis des Deutschen, der seine erste China-Lektion lernte. Deutsche und Chinesen sprechen oft scheinbar über dasselbe, meinen aber etwas anderes. „Bei Wasseraufbereitung denken wir an Trink-, Chinesen an Brauchwasser.“ Schnell wurde Andreas Spiegler auch klar, für die jungen ostdeutschen Kleinunternehmen war China damals noch eine Nummer zu groß. Keine Hausbank hätte einen Kredit gegeben, um in China eine Investition zu finanzieren, selbst wenn Shanghais Bürgermeister persönlich – der visionäre Xu Kuangdi war das damals – den Thüringer drängte, in Pudong etwas aufzubauen. Auf der anderen Seite spürte er ein Kribbeln, ein Tempo, ganz anders als in der Heimat. Pudong breitete sich vor ihm damals als tischtennisplattengroßes Modell aus. Was wie ein Traum erschien, wurde in wenigen Jahren beeindruckende Realität.

In die Heimat zurückgekehrt, ließ ihn der China-Traum nicht mehr los. Um näher dran zu sein, ging er zunächst in die Mongolei, wo er ein von der Asiatischen Entwicklungsbank finanziertes Vorhaben realisierte. Drei Jahre hatte er sein Baubüro in einer Jurte „und wenn der Jeep nicht mehr



Andreas Spiegler ist Gründer und CEO der Qingdao CSSC Technical Products Ltd. www.csctp.com

wollte, bin ich aufs Kamel gestiegen“. Anschließend dann Projekte in China, bevor Andreas Spiegler 2004 in Qingdao die Möglichkeit sah, gemeinsam mit zwei Partnern, die 2011 das Unternehmen verlassen haben, eine eigene Firma zu gründen. Einen zugelassenen Schweißfachbetrieb. „Die sind auch in Deutschland selten“, sagt der Unternehmer. Hergestellt werden hochpräzise sicherheitsrelevante Bauteile unter anderem für die Eisenbahn-, Flugzeug- und Fahrzeugindustrie. Hydrauliktanks für Flugzeuge und Hochgeschwindigkeitszüge etwa. Seine Kunden hat das Unternehmen in erster Linie in Deutschland.

Belegschaft von Hand ausgebildet

Die Hako GmbH, Hersteller von Reinigungs- und Kommunaltechnik, war der erste große Auftraggeber. Inzwischen ist der Kundenstamm deutlich angestiegen. Andreas Spiegler erzählt, wenn Mitarbeiter seiner Kunden zu anderen Firmen wechselten, habe ihm das neue Aufträge gebracht. Würden seine Arbeiter keine Spitzenqualität abliefern, liefe dies bestimmt nicht auf diese Weise, aber, „ja, in gewisser Weise haben wir von der Fluktuation profitiert“, schmunzelt der Mann. Die Akquise habe das erleichtert.

In seinem eigenen Unternehmen kennt er das Problem „Fluktuation“ – vielen Managern in China bereitet es

Möglichkeiten siehst Du nur hier. Aus Deutschland heraus erkennst Du keine Trends.

Kopfzerbrechen – jedoch nicht. Andreas Spiegler weiß, wie er seine Mitarbeiter bindet. „In den ersten Jahren haben wir sogar einen eigenen Betriebskindergarten gehabt“, erzählt er, als es noch nicht üblich war, dass „die Oma das macht“. Die Schweißer, deren Qualifikation sowohl deutschen als auch amerikanischen Standards entspricht, habe er „handausgebildet“. Die Mitarbeiter haben Aufstiegsmöglichkeiten. Im Unternehmen. Auch am Börsengang lässt er die Kollegen teilhaben. Mitarbeiterbeteiligung. Von der Belegschaft wird das geschätzt. Und mit Treue beantwortet. Ideen der Kollegen werden aufgenommen, umgesetzt und bringen zum Teil auch neues Geschäft. Darunter „kleine Spielereien“, wie eine durch künstliche Intelligenz gesteuerte Bier-Zapfstation. Der Unternehmer ist ein Tüftler-Typ und sagt, sein Werk sei der ideale „Bastler-Keller“. Gerade 64 Jahre alt geworden – das Alter ist ihm nicht anzusehen –, hat Andreas Spiegler noch einen Traum: An Chinas E-Mobilitäts-Boom will er teilhaben. Der Prototyp eines elektrisch betriebenen Multicar existiert bereits. Zweifel, dass der multifunktionale Kleintransporter den chinesischen Markt erobert, hat der Unternehmer nicht.

Andreas Spiegler zögert mit der Antwort auf die Frage, ob er empfehlen würde, in China Start-ups zu gründen. Immerhin ist er ja selbst den Weg gegangen, „ohne eine Muttergesellschaft im Rücken“. Er zweifelt, ob in China die Geldgeber auf ausländische Gründer warten. Dagegen ist er

überzeugt, „Trends erkennst Du heute nur hier im Land“. Aus Deutschland heraus seien sie nicht zu beobachten.

In China musst Du schnell sein

Vor allem ist in China schnelles Handeln erforderlich: „Wer eine Idee nicht innerhalb eines Jahres umsetzt, hat verloren.“ In Deutschland gelte es dagegen schon als schnell, wenn ein neues Produkt nach vier bis fünf Jahren auf den Markt gebracht wird. Deutscher Perfektionismus versus chinesischen Pragmatismus. Technische Entwicklungen nicht zu hundert Prozent ausgereift auf den Markt zu bringen und in der konkreten Anwendung zu optimieren, scheint dem Manager der bessere Weg zu sein, der es China in vielen Bereichen ermöglicht hat, technologisch vorbeizuziehen.

In seinen vielen China-Jahren hat Andreas Spiegler eine weitere Erkenntnis gewonnen: Viele kleinere Firmen hätten Chinas Potenzial zu oft unterschätzt, und er selbst sei möglicherweise mit seinen Ideen der Entwicklung voraus gewesen. Den rasanten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur hierzulande hat er in den vergangenen Jahren miterlebt. Bis 2025 sollen 29 neue Flughäfen gebaut werden und die Gesamtzahl auf 270 steigen. 12.000 neue Highspeed-Kilometer kommen hinzu. Wie viele Bahnhöfe aus Stahl, Glas und Marmor das sind, kann sich jeder vorstellen. Für die wachsende städtische Infrastruktur müssten Reinigungsmaschinen in China für China gebaut werden, erkannte der Unternehmer frühzeitig die Marktchancen, bekam aber von Freunden daheim nur zu hören: „Die machen das doch mit dem Strohhalm.“ Heute wissen viele Hersteller, diese Zeiten sind längst vorbei, und versuchen im Markt Fuß zu fassen.

Wer in China immer noch die „verlängerte Werkbank“ sieht, habe die Entwicklung verschlafen, meint Andreas Spiegler. Billig sei der Markt zudem längst nicht mehr: Verdienen seine Arbeiter anfangs um die 800 Yuan im Monat, sind es heute bis zu 30.000. Hochpräzise, komplizierte und aufwändige Produkte können in China hergestellt werden. „Bestimmte technologische Prozesse sind in Deutschland sogar ausgestorben. Hier nicht.“ Klug überlegt, lohne es sich auch künftig in China zu investieren, meint Andreas Spiegler. Auch in Qingdao. Die Stadt, die zu seiner zweiten Heimat geworden ist, werde noch zu oft verkannt, mache es Ausländern allerdings auch nicht immer einfach, heimisch zu werden. Möglich ist es trotzdem. Ein Unternehmen aufzubauen und erfolgreich zu führen ebenso. Andreas Spiegler hat es bewiesen. ● Peter Tichauer

Grüner und moderner

Qingdao verabschiedet Ziele für Stadtentwicklung

In den kommenden drei Jahren soll Qingdaos Stadtentwicklung beschleunigt und optimiert werden, so die Pläne der Stadtregierung. Ziel ist, die ostchinesische Küstenstadt noch lebenswerter zu machen. Ein Schwerpunkt ist dabei, die Sanierung des historischen Stadtkerns und die Aufwertung und Modernisierung älterer Stadtquartiere voranzutreiben sowie den Anteil von Grünflächen in der Stadt zu erhöhen.



Gleichzeitig sollen Verkehrs- und Versorgungsnetze noch stärker den Bedürfnissen einer modernen Metropole angepasst werden. Für die städtische Infrastruktur steht dabei der sogenannte „15515+N“-Plan im Mittelpunkt: Unter der Jiaozhou-Bucht wird ein – 1 – zweiter Tunnel gebaut, um den Verkehr zwischen Qingdao im Osten der Bucht und der West Coast New Area weiter zu entlasten. Fünf – 5 – neue Stadtautobahnen sind geplant. Hinzu kommt der Ausbau von fünf – 5 – Schwerpunktkreuzungen und von fünfzehn – 15 – städtischen Hauptverkehrsstraßen. Das N steht für die Herstellung von Straßenverbindungen, wo es bisher keine Durchgangsstraßen gibt. Mehr Bewegungsfreiheit ist das Ziel. Gleichzeitig sollen die städtischen Versorgungsnetze

für Gas, Strom, Wasser sowie die Kanalisation modernisiert werden.

Für den öffentlichen Nahverkehr gilt das Motto „Qingdao auf Schienen“. Der Erweiterung des U-Bahn-Netzes kommt eine besondere Bedeutung zu. Insgesamt 139 neue U-Bahn-Kilometer sieht die dritte Stufe für den Qingdaoer U-Bahn-Bau vor. Geplant sind dafür Investitionen von mehr als 98 Milliarden Yuan. 101 Stationen müssen gebaut werden, 36 sind als Umsteigebahnhöfe konzipiert. Bereits am 30. Dezember des vergangenen Jahres wurde die lang erwartete U-Bahn-Linie 1 in Betrieb genommen, mit der die West Coast New Area an das städtische Metronetz angeschlossen wurde. Die Linie unterquert die Jiaozhou-

Bucht: Der Tunnel hat eine Länge von 8,1 Kilometern und verläuft an seiner tiefsten Stelle 81 Meter unter dem Meeresspiegel.

Parallel zum Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sollen in der Stadt Parkmöglichkeiten für Pkw verbessert und Parkhäuser beziehungsweise -garagen von Behörden, Einkaufszentren, Hotels, Bürohäusern und in Wohncompounds allgemein zugänglich gemacht werden. Dazu sollen diese mit modernen Parkleitsystemen ausgestattet werden, damit bisher ungenutzte Parkflächen besser genutzt werden. Allein



in diesem Jahr sollen 58 öffentliche Parkplätze mit insgesamt 28.000 Stellflächen eingerichtet werden.

Logistikzentrum für Nordostasien

Für den überregionalen Verkehr sind 21 Vorhaben geplant, die Straßen-, Schienen- und Hafenausbaue, den Bau von Autobahnkreuzen sowie von Versorgungsleitungen umfassen. Ziel ist, Qingdao als Logistik- und Transportdrehkreuz in Nordostasien noch stärker zu positionieren, das eine besondere Stellung zwischen den Wirtschaftsklustern Peking-Tianjin-Hebei nördlich und am Jangtsedelta südlich der Stadt hat. ● pt

Qingdao 2021:

Wirtschaftsleistung über 1,4 Billionen Yuan

Qingdaos Regierung hat für das erste Jahr der 14. Fünfjahresprogramm-Periode (2021 – 2025) eine positive Bilanz gezogen. Mit einer Wirtschaftsleistung von knapp 1.414 Milliarden Yuan (199,18 Milliarden Euro) habe die Stadt einen guten Start vorgelegt, so die Einschätzung am 27. Januar. Gegenüber dem Vorjahr stieg das Bruttosozialprodukt um 8,3 Prozent. Für die vergangenen zwei Jahre entspricht das Plus im Durchschnitt jährlich 6,0 Prozent. Im produzierenden Gewerbe liegen die Wachstumszahlen bei 6,9 beziehungsweise 4,9 Prozent. Die Wirtschaftsleistung erreichte ein Volumen von rund 570 Milliarden Yuan. Im Dienstleistungssektor wurden knapp 860 Milliarden Yuan erwirtschaftet. Das entspricht einem 9,2-Prozent-Plus gegenüber 2020 und einem durchschnittlichen Jahreszuwachs von 6,6 Prozent in den vergangenen zwei Jahren.

Die Industrieproduktion legte gegenüber 2020 um insgesamt 8,1 Prozent zu, heißt es weiter. Überdurchschnittliches Wachstum wurde in der Elektronik- und IT-Branche erzielt. Das Volumen der Produktion stieg um 91,4 Prozent. Die Herstellung von Containern wurde um 54,6 Prozent gesteigert, während bei Sensoren ein Produktionsplus von 17,6 Prozent zu Buche schlägt. Insgesamt liefen 17,1 Prozent mehr Hochtechnologie-Erzeugnisse von den Bändern der Qingdaoer Unternehmen.

In der Außenwirtschaft wurde das fünfte Jahr in Folge ein neuer Rekord aufgestellt. Das Gesamthandelsvolumen lag bei fast 850 Milliarden Yuan, 32,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor bilanziert wurde. Der Export erhöhte sich im Jahresvergleich um 27,0 Prozent auf gut 492 Milliarden Yuan, der Import um 40,7 Prozent auf knapp 358 Milliarden Yuan.

Positive Bilanz auch im Konsum: Der Einzelhandelsumsatz stieg gegenüber dem Vorjahr um 14,8 Prozent auf fast 598 Milliarden Yuan. Für die vergangenen zwei Jahre bedeutet das ein durchschnittliches Plus von 7,9 Prozent jährlich. Die durchschnittlichen verfügbaren Einkommen der Bevölkerung erhöhten sich im Jahresvergleich um 8,6 Prozent auf 51.232 Yuan. Das entspricht einem Zuwachs der Einkommen um 6,2 Prozent im Mittel der vergangenen zwei Jahre. Die Einkommen der urbanen und der ländlichen Bevölkerung haben sich nur leicht angeglichen. Das Verhältnis lag im vergangenen Jahr bei 2,31. Im Jahr zuvor waren es 2,36. ● pt



Brandenburgische Tradition in Qingdao

Huch-Tochter macht Wärmeversorgung intelligent

Im 80. Jahr seines Bestehens ist das 1928 gegründete Familienunternehmen Huch GmbH Behälterbau aus Neuruppin in Brandenburg in den chinesischen Markt aufgebrochen. Eineinhalb Jahrzehnte später tüfteln die Ingenieure in der Qingdaoer Huch-Tochtergesellschaft an Lösungen, um die Wärmeversorgung in chinesischen Haushalten effizienter und vor allem intelligent zu machen.

Funken sprühen. Schweißgeruch zieht durch die großen Hallen. Konzentriert arbeiten die Schweißer. Präzise. Deutsche Traditionen der Metallverarbeitung halten sie hoch. Unter ihren versierten Händen entstehen die Gehäuse für Wärmespeicher für Heizungssysteme, deren Innenräume in einem weiteren Schritt emailliert werden. In „3D-Technologie“, erklärt der Geschäftsführer der Huch (Qingdao) Heating Tank Co., Ltd., Zou Shuaihua, damit die Emaillier-Schicht im Innenraum der Kessel gleichmäßig aufgetragen wird. „Das Verfahren haben wir nach China gebracht.“ Dabei hat die sogenannte Cloisonné oder Peking-Emaillier in der chinesischen Handwerkskunst eine Jahrhunderte alte Tradition. „Unser Verfahren ist anders“, so Zou Shuaihua, der darauf verweist, dass es in China bisher nicht üblich war, Wärmekessel zu emaillieren. Das Emaillier-Pulver wird aus den Niederlanden importiert.

Im nächsten Schritt wird die geschäumte Isolationschicht aufgetragen und den Behältern schließlich ein „Mantel“ angepasst. PVC-Mäntel überwiegen. Unter den Kollegen haben sie den Spitznamen „Sky“. Zehn bis zwölf Tage dauert die Herstellung eines Speichers, die zwischen 50 und 150 Liter Fassungsvermögen haben. Ein Fünftel der Produktion wird nach Deutschland geliefert, der Rest im chinesischen Markt vertrieben, in Südchina vor allem, wo es traditionell keine zentrale Wärmeversorgung gibt. Denkbar wäre, vom Standort in Qingdao auch Japan und Korea zu beliefern. Das seien aber Märkte, die bei Wärmeversorgungsanlagen gegenüber Herstellern aus anderen Ländern „nicht sehr freundlich“ sind.

Begleitet wird der Produktionsprozess durch kontinuierliche Qualitätskontrollen, wobei bei der Überprüfung der emaillierten Innenräume das geschulte Auge der Kollegen entscheidend ist. Die Null-Fehler-Quote liege bei 97 bis 98 Prozent, erklärt der Geschäftsführer. Langjährige Berufserfahrung der Kollegen zahlt sich aus. Auffallend ist, dass unter den Arbeitern ältere Jahrgänge überwiegen. „Junge Menschen wollen sich heutzutage in China ja nicht mehr die Hände schmutzig machen.“ Über Fluktuation klagt Zou Shuaihua nicht, einige Arbeiter sind schon seit Huchs „Stunde Null“ in China dabei.

Kooperationspartnern gefolgt

2007 hat sich das 1928 gegründete Neuruppiner Familienunternehmen Huch GmbH Behälterbau entschieden, in China eine Produktion aufzubauen. Zunächst in Shandongs Pro-



vinzhauptstadt Jinan, wo ein lokaler Kooperationspartner seinen Sitz hatte. Zwei Jahre später hat die Firma beschlossen, den Produktionsstandort nach Qingdao zu verlegen, „um näher am Hafen zu sein“, erzählt Zou Shuaihua. In Bayreuth hat der Qingdaoer Betriebswirtschaft studiert, anschließend bei Huch in Neuruppin seine ersten beruflichen Erfahrungen gesammelt und dann das Chinageschäft der Firma aufgebaut.

Wie viele andere kleine und mittlere Unternehmen ist auch Huch Partnern nach China gefolgt. Als OEM-Produzent. Das war die große Aufbruchzeit der Solarindustrie. Bosch baute in China eine Produktion von Solar-Heizungssystemen auf, die unter anderem nach Australien und in die



Im 3D-Verfahren wird die Emailleschicht in den Huch-Kesseln aufgetragen.

USA verkauft werden sollten. Die Speicherkessel kamen aus dem Hause Huch. Das mit den Solarsystemen habe sich recht bald nicht als der vielversprechende Boom herausgestellt. Außerdem haben die Neuruppiner nach gründlicher Analyse festgestellt, dass im Geschäft in China andere Gesetzmäßigkeiten gelten. Beim Outsourcen des Emaille-Prozesses, wie es am Stammsitz in Brandenburg üblich ist, konnte die Qualität nicht gesichert werden, weshalb sich Huch zu einem entschieden hat, das gesamte Produktionsverfahren an einem Standort zu konzentrieren. Zum anderen hat sich das Unternehmen von seinem ursprünglichen chinesischen Joint-Venture-Partner emanzipiert und konzentriert sich heute auf die Produktion für „traditionelle“ Heizungsanlagen, wobei Huch rund 60 Prozent der im chinesischen Markt abgesetzten Speicher als OEM-Hersteller an namhafte deutsche Anbieter wie Bosch verkauft. Der Rest wird unter der Marke „Huch“ über das eigene Vertriebsnetz abgesetzt.

Kunden seien in erster Linie Immobilienunternehmen in Südchina. Solange das Immobiliengeschäft wächst, wachse auch Huch, erklärt Zou Shuaihua. Über Umsatzzahlen spricht er nicht, sagt jedoch, bis 2019 stabil gewachsen und gute Gewinne erzielt zu haben, wohl wissend, mit den emaillierten Wärmespeichern im Markt „nur eine ganz kleine Nische“ zu belegen. Seit 2019 und insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie stottere Chinas Immobilienmarkt ein wenig, obwohl sich weiterhin allerorten die Baukräne drehen. „Vor 2019 haben für die Bauherren die Kosten aber weniger eine Rolle gespielt“, sagt Zou Shuaihua, heute werde

um jede 100 Yuan „gefeilscht“. Das Qualitätssiegel „German made“ zieht nicht mehr automatisch.

Mit Innovation punkten

„Die Anlagen müssen ‚intelligenter‘ werden“, lautet die Schlussfolgerung bei Huch in Qingdao. Und energieeffizienter. „Chinas Zielvorgaben für das Erreichen der Karbonneutralität sehen wir als Chance“, erklärt Zou Shuaihua und lässt es sich nicht nehmen, das neu eingerichtete Forschungs- und Entwicklungslabor zu zeigen, in dem an Lösungen für eine neue Generation der individuellen Wärmeversorgung in chinesischen Haushalten getüftelt wird. Zwei Prämissen werden verfolgt: Erstens müsse der allgemein üblichen, aber wenig effizienten Trennung zwischen Warmwasser- und Wärmeversorgung eine Alternative geboten werden. Und zweitens sollen die Anlagen mit Intelligenz aufgerüstet werden, damit sie nicht nur durch „grüne“ Energieträger gespeist werden, sondern aus einem Mix auf die jeweils verfügbare Quelle zurückgreifen können. Mit dem neuen Forschungs- und Entwicklungslabor hat Huch die Phase des „Anpassens an den lokalen Markt“ sozusagen übersprungen und die Weichen für die Zukunft gestellt. ● *pt*

Huch (Qingdao) Heating Tank Co., Ltd.

www.huch.com.cn

GROUP SCHUMACHER - Systeme und Komponenten für Erntemaschinen

Welt + Ernte = SCHUMACHER

Als mittelständischer und inhabergeführter Unternehmensverbund in der Landtechnikbranche entwickeln, produzieren und vertreiben wir innovative Komponenten und Verschleißteile für Erntemaschinen. Wir sind überall dort, wo Halme geschnitten, gehäckselt oder gebunden werden. Unsere Produkte sind millionenfach in Erntemaschinen weltweit im Einsatz – entweder bei der Maschinenausstattung von Anfang an oder in der Nachrüstung und als Ersatzteile. Mit Erfahrung und Praxisnähe setzen wir uns für innovative Erntelösungen und Dienstleistungen ein, mit denen Maschinenhersteller, Landwirte und Lohnunternehmer ihre Ertragsfähigkeit verbessern können.

Deutschland. USA. Brasilien. Russland. China.

Unsere sieben Standorte verteilen sich auf vier Kontinente. Mit der Heimat im Westerwald und im

Bergischen Land widmen sich unsere Mitarbeiter rund um den Globus der perfekten Ernte. Unsere Internationalität bildet ein festes und sicheres Fundament: Mit den Erfahrungen aus den verschiedensten Ernteregionen der Welt und im ständigen Kontakt mit Landwirten ist unser Expertenteam ganz nah dran an den Bedürfnissen unserer Endkunden. Wir sind Innovations- und Weltmarktführer in unseren Spezialbereichen und möchten diesen Fortschritt in Zukunft erhalten.

Starker Mittelstand, unabhängiges Familienunternehmen

Seit 2018 führt Selina Schumacher das Unternehmen nun bereits in der dritten Generation. Die Zuführung der Traditionsunternehmen Gebrüder Schumacher GmbH, EWM – Eichelhardter Werkzeug- und Maschinenbau GmbH sowie der Vertriebsgesellschaft SCHUMA-



Foto: maxbelchenko - stock.adobe.com

CHER.plus GmbH am 1. September 2020 zur SCHUMACHER GmbH stellt einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunft dar. „Mit der Integration stärken wir die Basis für weltweite Aktivitäten im Bereich Schnitt- und Bindetechnik für Mäh-drescher, Schneidwerke und Packerpressen. Zudem haben wir unsere Kompetenz durch die Schaffung neuer Expertenfunktionen im Bereich Produktion und Technik sowie Forschung und Entwicklung erweitert“, so Selina Schumacher.

Unsere Grundwerte basieren auf Tradition und Unabhängigkeit. Wir sind konservativ und dennoch immer schon modernisierend und bekennen unsere regionale Verbundenheit zum Standort Eichelhardt als Hauptsitz der Unternehmensgruppe. Wir sind eine starke Gemeinschaft – bereit für die Zukunft. Bei uns vereinen sich die Vorteile eines Familienunternehmens und die des Global Players. Wir sind mehr als nur ein Arbeitgeber. Wir sind Arbeitgeber und Familie.

GROUP SCHUMACHER

Stark. Innovativ. Bereit für die Zukunft.

Perfect Harvest.

EASY CUT II MÄHSYSTEM



Welt + Ernte = SCHUMACHER

Unsere Systeme und Komponenten für Erntemaschinen sind millionenfach weltweit im Einsatz – bei der Maschinenausstattung von Anfang an, in der Nachrüstung und als Ersatzteile. Damit ermöglichen wir eine leistungsstarke u fe für die Nahrungsmittel- und Energieproduktion.

500 Mitarbeiter. 7 Standorte auf 4 Kontinenten. Zuhause im Westerwald.



www.groupschumacher.com





„Verlängerte Werkbank“ wird selbstatmende Organisation

Siempelkamp Qingdao startet neu durch

Das Dach der neuen Halle ist längst gedeckt. Im Frühsommer soll bei Siempelkamp in Qingdao, dem ersten ausländischen Investor im Deutsch-Chinesischen Ökopark, mit der Inbetriebnahme der dritten Ausbaustufe die Produktion in eine neue Dimension starten. Mit neu ausgerichteter Führungs- und Fertigungsstrategie will der aus Krefeld stammende Weltmarktführer im Bereich Holzbearbeitungsmaschinen in China wieder zur Nr. 1 werden.

„Hier geht es gerade rund“, sagt David Fischer, Chief Operation Officer der Siempelkamp (Qingdao) Machinery and Equipment Co., Ltd., als er den Termin für das lange geplante Interview zum dritten Mal verschieben muss. Eine Versammlung jage die nächste. Der Bau der dritten Ausbaustufe des Unternehmens geht in die Endphase. Der weltweit führende Hersteller von Maschinen und Anlagen für die Holzwerkstoffindustrie war 2014 der erste große Investor im Deutsch-Chinesischen Ökopark. Im achten Jahr des Bestehens stellt das Unternehmen die Weichen für eine neue Zukunft. Ein guter Zeitpunkt, scheint es, denn bekanntlich ist die „8“ in China eine der glückbringenden Zahlen, die „Zahl der Zahlen“ genau genommen.

Lücke in der Wertschöpfungskette wird geschlossen

Ende April, spätestens Anfang Mai soll die Halle stehen, im Juli die letzte große Portalfräsmaschine installiert und einsatzbereit sein. Dann kann Siempelkamp in China neu durchstarten. Mit Halle 3 erhöhen sich die Produktionskapazitäten um 300 bis 400 Prozent, erklärt David Fischer. In jährlichen Fertigungsstunden bedeutet dies eine Steigerung von 40.000 auf 200.000 in den kommenden zwei bis drei Jahren. Mit der technologischen Aufrüstung sei es künftig auch möglich, zusätzlich Lohnfertigungsaufträge zu übernehmen. Pressen für die Metallverarbeitung beispielsweise. „Priorität hat für uns aber, das Kerngeschäft nicht nur zu stabilisieren, sondern auszubauen.“

Es geht um weit mehr. Das Krefelder Familienunternehmen will sein Chinageschäft neu aufstellen. Das Profil schärfen. Es geht um Positionen im Markt. Der Weltmarktführer will seine führende Stellung in China ausbauen. Seit 2010 seien neu entstandene lokale Wettbewerber stärker geworden, sagt David Fischer. Siempelkamp habe im vergangenen Jahr weltweit einen Rekordumsatz von 855 Millionen Euro erwirtschaftet, erinnert Konstantinos Karakolidis, Chief Technology Officer in Qingdao. Chinas Anteil solle größer werden.

Die dringend erwartete Portalfräsmaschine ist für ihn so etwas wie ein Symbol für die neue China-Strategie, die David Fischer mit den Worten beschreibt: „Wir gehen den Weg von der ‚verlängerten Werkbank‘ zu einer selbstständig atmenden Organisation“, die vom Design der Maschinen über die Produktion bis hin zu Installation und After Sales Service operiert und Verantwortung übernimmt. Mit der Inbetriebnahme der dritten Ausbaustufe des Qingdaoer Werkes wird eine Lücke in der Wertschöpfungskette geschlossen, was laut David Fischer unter anderem auch angesichts der steigenden Transportkosten zwischen Deutschland und China geboten sei. Die Kosten für einen Container hätten sich in den vergangenen Monaten mehr als verzehnfacht.

Siempelkamp-Weg stärkt Position im Markt

Gleichzeitig wurde das Führungsteam neu aufgestellt. David Fischer und Konstantinos Karakolidis stehen noch ein Chief Executive Officer und ein Chief Finance Officer zur Seite,



Siempelkamp Qingdao: Hier werden die Fundamente für die Zukunft gegossen.

Stellen die ebenfalls neu geschaffen und mit ausgewiesenen Experten besetzt wurden.

Der Siempelkamp-Weg hört sich angesichts der seit einigen Jahren geführten Diskussionen um die Zukunft des Chinageschäfts ungewöhnlich an. „Unser Markt entwickelt sich gegen den Trend“, kontert David Fischer, der sagt, 50 Prozent des Welt-Holzmarktes sei China. Für die von ihm betonte „strategische Ausrichtung pro China“ sei nicht nur die Komplettierung der Wertschöpfungskette am Produktionsstandort Qingdao von Bedeutung, sondern auch eine Lokalisierung der personellen Kapazitäten, so Konstantinos Karakolidis. Ein schlagkräftiges Team werde gebraucht. Vom Aufbau über die Inbetriebnahme bis zum Aftersales Service werden den Kunden künftig Experten zur Seite stehen, die gewissermaßen „Siempelkampisch“ auf Chinesisch beherrschen. Dieses „Field-Service-Team“, wie es Konstantinos Karakolidis nennt, baut er gerade auf.

Nein, mit den strengen Einreisebestimmungen Chinas seit dem Ausbruch der Covid-Pandemie, die es nahezu unmöglich machen, kurzfristig Ingenieure vom Headquarter nach China zu holen, habe die strategische Neuausrichtung nichts zu tun. Bereits vor Corona erkannte die Krefelder Firmenzentrale die Notwendigkeit, in China operativ flexibler zu sein. „Corona hat nur Entscheidungen beschleunigt, die schon vor der Krise auf dem Tisch lagen.“ In gewisser Weise aber auch ein wenig ausgebremst, weil es einem „Hürdenlauf“ glich, ehe das neu gebildete Management-Team endlich in Qingdao angekommen ist und die Arbeit aufnehmen konnte.

Lokales Engineering wird gestärkt

Konstantinos Karakolidis betont die Bedeutung, das lokale Engineering zu stärken. Nur so könne auf die lokalen Bedingungen und besonderen Wünsche der Kunden in China in Zusammenarbeit mit den Kunden eingegangen werden. Das erhöhe nicht nur das Vertrauen der Kunden in Siempelkamp, sondern stärke auch die Geschäftsbeziehungen. Noch bleiben die Kernbereiche von Forschung und Entwicklung im Krefelder Headquarter angesiedelt. Die beiden Qingdaoer Siempelkamp-Manager sehen aber durchaus den Vorteil, bestimmte technische Entwicklungen künftig auch in Qingdao zu machen. Das sei derzeit allerdings noch „Zukunftsmusik“. Die Option an sich wird aber nicht ausgeschlossen, wenn die Geschäfte so laufen, wie sie laufen sollen.

Eine Frage bleibt: Beide sprechen von einer „selbst atmenden Gesellschaft“, die Siempelkamp in Qingdao wird, als das Profit-Center für das gesamte Asien-Geschäft mit China als Schwerpunkt. Dafür die strategischen Entscheidungen hier zu treffen, sei logisch. Weitgehend unabhängig. Das bedeute jedoch nicht, dass das Werk in Qingdao aus der Gesamtholding losgelöst wird. „Wir bleiben Teil der Siempelkamp-Familie“, lautet die klare Botschaft, selbst wenn „unsere strategische Entscheidungskompetenz“ nach Qingdao verlagert wird. „Das ist wie ein Mutter-Tochter-Verhältnis im normalen Leben“, meint Konstantinos Karakolidis, „heiratet die Tochter, wird sie trotzdem den Kontakt zu ihrer Mutter nicht abbrechen und grundsätzliche Fragen mit ihr beraten.“ ● *Peter Tichauer*

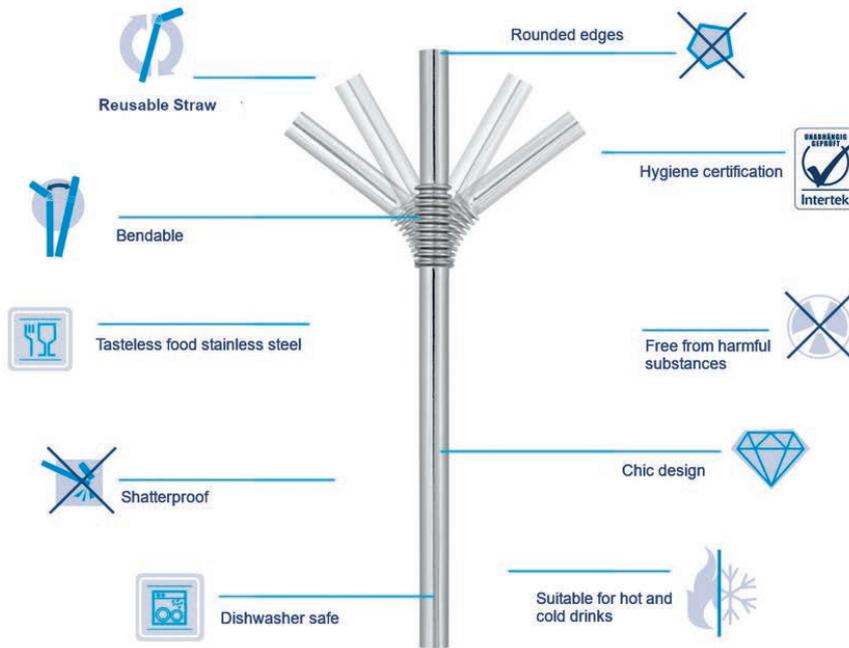
Siempelkamp (Qingdao) Machinery and Equipment Co., Ltd.

www.siempelkamp.com



The first bendable and stainless-steel alternative that eliminates all the weaknesses of previous straws and can be used flexibly yet still looks good.

TheTurtleneck® Straw - a straw for all of us



TEMU Company – Sino-German Ecopark, Qingdao West Coast New Area, Qingdao, China
HalmBrüder GmbH • Hohebergstraße 6 • 63150 Heusenstamm • Germany
Telefon: +49 6104 689 5300 • hello@halmbrueder.de • <https://halmbrueder.de/cn>



Mit globalen Indizes Zukunft gestalten

„Meta-Index“ als Erklärung zur Ethik von Indizes

Am 31. Dezember 2021 veranstalteten die Academy of Regional and Global Governance (ARGG) der Beijing Foreign Studies University (BFSU) und das Indexpedia-Team das „Globale Index-Neujahrsforum (2022)“. Auf dem Forum zum Thema „Mit globalen Indizes die Zukunft gestalten“ wurden der unter Leitung von BFSU-Präsident Yang Dan entwickelte weltweit erste „Meta-Index“ vorgestellt. Gleichzeitig wurde eine „Indexpedia“ online geschaltet.

Mit ihrer globalen Ausrichtung und der Konzentration auf die drei Schlüsselbereiche internationale Sprache, Kultur und Regierungsführung kommt der BFSU eine besondere Rolle bei der Unterstützung der weltweiten Entwicklungsstrategie Chinas zu, erklärte Präsident Yang Dan. Er führte aus, der „Meta-Index“ werde zur wissenschaftlichen Heimat globaler Indizes, indem er ein Bewertungssystem bereitstelle. Die „Erklärung zur Ethik globaler Indizes“ werde zur geistigen Heimat globaler Indizes, indem sie ein Wertesystem

biete. Und die „Indexpedia“ beschrieb er als „physische Heimat globaler Indizes“, da sie ein integriertes IT-System bereitstelle.

Spreu vom Weizen trennen

Dank des Konzepts eines „Erkenntnis-, Bewertungs- und Entwicklungsindizes“ können mit dem Meta-Index globale



Indizes mit Hilfe verschiedener Methoden und vielfältiger Datenquellen umfassend bewertet werden. Dadurch werden Indizes im Zeitalter der „Indexexplosion“ besser verständlich. Zudem wird die Auswahl qualitativ hochwertiger auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittener Indizes vereinfacht. Langfristig kann der Meta-Index zu einer Referenz für Forscher und Praktiker auf dem Gebiet der Indizes werden und dazu beitragen, auf dem Indexmarkt die Spreu vom Weizen zu trennen. Damit werde ein Beitrag zum Aufbau einer Indexforschung geleistet.

Auf der Konferenz wurde die „Erklärung zur Ethik globaler Indizes“ verabschiedet, womit weltweit erstmals grundlegende ethische Prinzipien beim Aufbau eines globalen Indexsystems formuliert wurden. Indizes sollen sich an den Grundsätzen Gerechtigkeit, Offenheit und Wissenschaftlichkeit orientieren. Und die Indexforschung soll wissenschaftlich fundiert und akademisch unabhängig sein, dem fairen Wettbewerb dienen, keine diskriminierenden Ziele verfolgen und die Entwicklung ausgewogen widerspiegeln. Außerdem plädiert die Erklärung für eine weltweite Zusammenarbeit in der Indexforschung.

Gleichzeitig wurde die Indexpedia präsentiert. Niu Huayong, Dekan der International Business School der BFSU, zufolge stehe damit weltweit erstmals eine Index-Enzyklopädie zur Verfügung. Mit ihren Tools für eine struk-

Fotos: BFSU

BUCHTIPP

Neue Spielregeln im chinesisches Jahrhundert

„Wer wachsen und global mithalten will, muss in China dabei sein“, schreibt Hermann Simon, der Mann, der vor drei Jahr-



zehnten den Begriff „Hidden Champions“ geprägt hat, in seinem neuen Buch, das sich mit den Veränderungen in der globalen Wirtschaft auseinandersetzt und Antworten gibt, wie sich Hidden Champions auf „neue Spielregeln“ einstellen müssen, damit sie ihre Positionen nicht verlieren. Während überall orakelt wird, China verliere für ausländisch investierte

Unternehmen an Attraktivität und Unternehmen wanderten in Größenordnungen ab, stellt der Autor klar: „Genau wie Amerika ist China für Hidden Champions unverzichtbar.“

Der Autor analysiert die sich verändernden Rahmenbedingungen und stellt fest, selten habe es eine Ära gegeben, „in der so viele disruptive Trends zusammen auftraten“. Gleichzeitig haben Digitalisierung und Automatisierung oder der Klimawandel, der zu Nachhaltigkeit und alternativer Mobilität zwingt, gewohnte Geschäftsmodelle in Frage gestellt. Das biete durchaus auch Chancen. Neues Denken sei gefordert, um Innovation weiter voranzubringen. Die Unternehmen stünden vor enormen Herausforderungen, den sie sich stellen müssten.

Zu den Herausforderungen gehöre auch der in den vergangenen Jahren zu beobachtende Trend einer gewissen Entkopplung der wirtschaftlichen Zentren der Welt – USA, China und EU. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, müssten Hidden Champions lokalisieren, was auf „drei gesellschaftsrechtlich nicht verflochtene Obergesellschaften für jede der drei Regionen hinausläuft“. In der „ersten globalen Liga“ werde sich die Zukunft der Hidden Champions entscheiden. Im Heimatmarkt führend zu sein, das sei selbstverständlich. Über die Weltmarktführerschaft entscheide aber auch die Marktposition in den USA und in China.

Herman Simons Hidden-Champions-Buch regt zum Nach-, vor allem aber zum Umdenken an. *pt*

Hermann Simon

Hidden Champions.

Die neuen Spielregeln im chinesisches Jahrhundert

ISBN 978-3-593-51484-0

Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 2021

Top 10 Indikatoren des Meta-Index

	Relevanz	Wissenschaftlichkeit	Einfluss	Gesamtpunktzahl
1 Konsumklimaindex	10.00	10.00	9.22	9.69
2 Produktionsindex des verarbeitenden Gewerbes	10.00	10.00	8.14	9.25
3 Human Development Index	10.00	10.00	7.69	9.07
4 Verbraucherpreisindex	10.00	10.00	5.95	8.38
5 QS World University Rankings	10.00	10.00	5.72	8.29
6 Journal Impact Factor	10.00	10.00	5.62	8.25
7 Einkaufsmanagerindex	10.00	10.00	5.57	8.23
8 Dow Jones Industrial Average Index	10.00	10.00	5.30	8.12
9 China Rohstoffpreisindex	8.00	10.00	5.94	7.78
10 Index für die Geschäftstätigkeit im nicht-verarbeitenden Gewerbe	8.00	10.00	5.85	7.74

turierte, dynamische und interaktive Nutzung von Indizes erlaube die Enzyklopädie, interdisziplinäre Schranken zu überwinden und ein weltweites, umfassendes Wissenssystem zu entwickeln.

2021 wurde die erste Projektphase des Aufbaus der Indexpedia mit Eintragungen zu 1.200 wichtigen Indizes abgeschlossen. Außerdem erfolgte für fast 400 Indizes eine noch detailliertere zweite Verarbeitung von Daten, die auf diese Weise visualisiert wurden. Künftig sollen schrittweise mehrsprachige Versionen der Indexpedia aufgebaut werden. Ziel ist weiterhin, maßgeschneiderte Datenanalysedienste anzubieten und innovative Index-Forschungsmethoden zu entwickeln, um letztlich die Forschung an den Anforderungen der Globalisierung zu orientieren.

Auf dem Forum wurde angekündigt, im Laufe des Jahres 2022 eine Reihe von Indizes zu veröffentlichen. Darunter sollen sich elf mit dem Aufbau internationaler Kommunikationskapazitäten befassen, vier mit Fragen der Glo-

bal Governance und fünf sollen die Globalisierung in den Blick nehmen.

Meta-Index versus Index-Explosion

Indizes sind grundsätzlich ein wichtiges Instrument, die Welt zu verstehen. Doch gibt es derzeit eine regelrechte „Index-Explosion“. Weltweit werden Millionen von Indizes erstellt und verbreitet. Die entscheidende Frage ist, die wertvollsten herauszufiltern.

Der von der Beijing Foreign Studies University entwickelte Meta-Index ist ein Index über Indizes. Er soll helfen, noch schneller noch gehaltvollere Indizes zu finden, indem er die Indizes in der Indexpedia auswertet. Der Meta-Index bezieht sich auf bibliometrische und alternative Kennzahlen (Altmetrics) und verwendet eine Kombination von Daten aus unterschiedlichen Quellen (Zeitschriftenartikel, Suchmaschinendaten, Mediendaten), um die Indizes in der Indexpedia in den Dimensionen *Relevanz*, *Wissenschaftlichkeit* und *Einfluss* zu bewerten.

Der Meta-Index zeichnet sich durch Objektivität, Automatisierung und Flexibilität aus. Bei den verwendeten Daten handelt es sich ausschließlich um objektive Ergebnisdaten, die vom Programm automatisch erfasst, verarbeitet und berechnet werden können, und es den Nutzern ermöglichen, die Bewertungsindikatoren je nach Bedarf flexibel zu kombinieren, um sie optimal an ihre Bedürfnisse anzupassen. ●



www.indexpedia.net



Aus der „Yellowbox“ in die große Kunstwelt

Fotos: 699pic.com (linke Seite) | ppt (rechte Seite)

Qingdaos West Coast New Area verändert Tag für Tag ihr Gesicht. Neue Wohn- und Geschäftsviertel entstehen, großzügig und mit viel Grün angelegt. Das Leben wird bunter. Dafür sorgen auch Galerien wie das Yellowbox Art Museum, das sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen Künstlern Raum zu bieten, ihre Werke auszustellen und zu verkaufen.

Hat Qingdao das Zeug, ein veritabler Kunstmarkt zu werden? Die Frage treibt auch Wang Zhuguo um. Er formuliert es vorsichtig. Mit Shanghai oder Peking könne sich die Stadt nicht messen. Noch nicht. Qingdao könne durchaus einen besonderen Platz in der nordchinesischen Kunstszene einnehmen. „Darauf müssen wir vorbereitet sein.“ Steigende Einkommen, ein höheres Lebensniveau würden auch für mehr Interesse an Gegenwartskunst sorgen. „Wir können dazu beitragen, es zu wecken.“

Wang Zhuguo ist Direktor des Yellowbox Art Museums. Ein futuristisch anmutendes Gebäude. Eine breite Glasfront hin zu den Weiten des Meeres. Hohe Räume, viel Luft, gläserne Fahrstühle. „Yellowbox“ ist das Pendant zur „Blackbox“, in der Wissen verborgen wird, das anderen nicht zugänglich gemacht werden soll. „Bei uns ist genau das Gegenteil der Fall“, erklärt der Museumsdirektor. „Interaktion“ – auf dieses Wort kann das Motto des im Mai 2019 eröffneten Museums, das über mehr als 5.200 Quadratmeter Ausstellungsfläche verfügt, reduziert werden. Interaktion zwischen traditioneller chinesischer und moderner Kunst. Interaktion zwischen den einzelnen Kunstschulen. Interaktion zwischen Kunst und Alltag. Interaktion zwischen Künstlern und Kunstinteressierten.

Nachdem das Museum mit Ausstellungen zur Renaissance und über das Leben Napoleons erste Aufmerksamkeit auf sich zog, wurde im vergangenen Sommer die derzeit noch laufende einjährige Präsentation „Offenbarung“ – so ließe sich der chinesische Titel 开放展(kaifang zhan) ins Deutsche frei übertragen – eröffnet. Die Ausstellung bietet jungen Künstlern aus ganz China Raum, ihre Werke nicht nur auszustellen, sondern auch zu verkaufen. Ausstellung und Kunstmarkt in einem. Dreihundert Künstler wurden aus eintausend Bewerbern ausgewählt, „siebzig Prozent aus der ‚Nach-90er-Generation‘“, denen, wie es Wang Zhuguo formuliert, in der Yellowbox „ein Fenster geöffnet“ wird. 1.500 Werke wurden eingereicht: Bilder im traditionellen chinesischen Stil neben modernen Ölgemälden, in denen zum Teil traditionelle chinesische Elemente aufgegriffen werden. Installationen und Skulpturen. Die Vielfalt der Arbeiten spiegelt das Spektrum der jungen chinesischen Kunstszene wieder. Es lohnt sich durchaus, mehrmals die Ausstellung zu besuchen, denn die Exposition ist eine wechselnde Ausstellung, für die auch die Treppenhäuser genutzt werden. Interessenten können die Werke direkt von der Wand kaufen und mitnehmen. Lehre Ausstellungswände sind nicht zu befürchten.

Der Museumsdirektor betont, am Verkauf selbst nichts verdienen zu wollen, hat sich aber ein klares Verkaufsziel für



die einjährige Ausstellung gesetzt: Mit 500.000 Yuan wurde zur Halbzeit ein Zehntel erreicht. „Die großen Skulpturen kommen noch“, meint Wang Zhuguo optimistisch.

Das Museum liegt an einer kleinen Uferpromenade in einem 1.100 Mu großen (ein Mu entspricht 1/15 Hektar) Gewerbegebiet für die Modebranche. Qingdao mit einer alten Textilindustrie-Tradition will sich als Stadt der Mode profilieren, wo Modeschöpfer ihre Studios haben, neue Labels kreiert werden und an neuen Materialien getüftelt wird. So soll die Yellowbox auch den Kreativen ein Platz für den Aus-



tausch sein. Wang Zhuguo schwebt vor, auf der anderen Seite der Straße, direkt am Meer „ein noch schöneres Gebäude“ für die Yellowbox zu bauen – blaues Meer, weißer Strand und inspirierende Kunst zu einer Einheit verschmolzen. ● *pt*

Yellowbox Art Museum [黄盒子美术馆]

Qingdao, West Coast New Area, Haijun Lu 1000 [青岛西海岸新区海
军路1000号], Telefon +86 199 5326 1066

Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr

Foto: pt

BUCHTIPP

Durchs wilde Tibet

Wer Tibet, das Dach der Welt, besucht hat, kommt als ein „neuer Mensch“ in den gewöhnlichen Alltag zurück. In gewisser Weise vollzieht sich eine



„spirituelle Veränderung“, die das Leben in der Ebene, in der immer mehr durch künstliche Intelligenz geprägten Komfortzone moderner Metropolen, in einem ganz neuen Blick erscheinen lässt. So jedenfalls empfinden

es die Reisejournalisten Pearl Hong Chen aus Chongqing und ihr Übersetzer Volker Müller, die Tibet oft und auf unterschiedlichen Pfaden bereist haben. Allein zwischen 2000 und 2010 hat Pearl Hong Chen in Tibet rund 50.000 Kilometer mit dem Auto zurückgelegt.

Um Tibets Landschaft, Kultur und Menschen in ihrer ganzen Vielfalt kennenzulernen, um den Alltag der Tibeter erleben und ihre religiösen Bräuche verstehen zu könnte, sollte der Reisende, so die Botschaft der Autorin, sich nicht auf von Tour-Veranstaltern maßgeschneiderte Angebote verlassen, sondern sein „Herz in die Hand“ nehmen und sich, Strapazen nicht meidend, auf „eigene Faust“ auf den Weg begeben. Abenteuerlustig, aber keineswegs leichtsinnig.

Unvorbereitet sollte sich niemand auf das „Abenteuer Tibet“ einlassen. Pearl Hong Chens Reisebericht ist ein Reiseführer der anderen Art. Er ist wie ein Wegweiser durch das zerklüftete Hochland, spannend zu lesen und Lust weckend, den „Tibet-Traum“, den wohl jeder China-Reisende ganz tief in seinem Herzen hegt, zu verwirklichen. Für einen Kurztrip sind die von der Autorin beschriebenen „fünf goldene Routen“, die mit brillanten, die Reiselust steigernden Fotos illustriert sind, freilich nicht geeignet. Tibeter haben ein anderes Zeitgefühl, und Zeit sollte sich der Tibet-Reisende in jedem Fall auch nehmen. Wer sich den Berggipfeln und schroffen Tälern langsam nähert, entgeht der gefürchteten Höhenkrankheit. Wie die Tibeter sie bekämpfen, auch das erfährt der Leser. ● *pt*

Pearl Hong Chen, Durchs wilde Tibet.

Ein Roadtrip über das Dach der Welt

ISBN 978-3-943314-16-8

Drachenhäuser Verlag, Esslingen, 2021

Nächtens am Morgen (16)

Betrachtungen von Wolfgang Kubin

Früher war „Frauen-Versteher“ ein Schimpfwort für einen befreiten Mann, heute ist verächtlich die Rede vom „China-Versteher“, also von einem deutschen Menschen, der noch auf Rationalität, Prüfung von Quellen und auf unterschiedliche Auffassungen hält.

Doch in diesen Tagen von Olympia bekommt man das Gefühl, als sei der deutschen Journaille kurzfristig ein Nürnberger Trichter aufgesetzt worden. Ob „Die Tageszeitung“ (TAZ) aus Berlin oder „Die Allgemeine Zeitung“ aus Frankfurt, die Ansichten sind immer dieselben, schlimmer noch, sie wiederholen sich bis in die Wortwahl hinein. Mitunter veröffentlicht ein- und dieselbe Person ein- und dasselbe in zwei verschiedenen Blättern.

Wir Deutschen waren doch immer so stolz auf Meinungs- vielfalt! Zurzeit Fehlzanzeige. Ich schreibe, was du denkst, und Du denkst, was ich schreibe. Noch nie habe ich die deutsche Presse so eintönig erlebt wie in diesen Tagen der Winterspiele 2022. Sie wird nur noch von der gehässigen Moderation der ARD und des ZDF an den Wettkampfstätten vor Ort übertroffen. Lauter Besserwisser sind am Werk, aufgepöppelt von vermeintlichen „Kronzeugen“.

Ein falsches Verständnis ist nicht das eigentliche Problem, denn dieses lässt sich eigentlich dank Gespräch ändern. Doch wenn ein Dialog nicht mehr stattfindet, wenn alles wie unter einem Trichter unabrückbarer Denkweisen von Differenzierungen Abstand genommen hat, so dass Kommentare beliebig austauschbar erscheinen, ja man skandieren kann, was ich in der TAZ gelesen habe, habe ich zuvor in der FAZ gedruckt vorgefunden, dann frage ich mich, wozu brauchen wir eine „unabhängige“ Presse? Sie ist doch längst abhängig. Von was und von wem?

Der deutsche Philosoph Theodor W. Adorno hat einmal gesagt, in einer modernen Gesellschaft herrscht nicht jemand, der an der Spitze steht, sondern es regiere das System, dem sich alle zu unterwerfen haben. Und nicht wenige Journalisten scheinen mir gegenwärtig die bereitwilligsten Opfer zu sein. Jedenfalls in Sachen China. Nun lässt sich einwenden: Ja, aber es gibt doch noch die Möglichkeit, einen Leserbrief zu schreiben. Schön geträumt! Eine der vortrefflichsten Tageszeitungen der Welt, in Frankfurt daheim,

lehnt seit längerem panisch jede Stellungnahme von uns kritischen Sinologen ab. Es darf öffentlich keine andere Einstellung neben der ihren geben, denn diese ist von Übel, da wir lediglich der Tross der chinesischen Politik seien.

Ich frage immer wieder: Ihr mögt über uns gesiegt haben, aber wo sind Eure Siegesbeweise? Da heißt es dann ein um das andere Mal: Bekannte Quellen. Ich kenne sie nicht. Es gibt Belege. Ich habe sie nie angeführt gefunden. Da sind repräsentative Sprecher, ach, die selbsternannten Dissidenten? Hat sie jemand hinterfragt? Sie wissen genau, was das Zeitungswesen hören will, stimmt der Zensur ihrer Werke in China zu und verbrachte vor dem Ausbruch von Corona regelmäßig den Urlaub in der eigentlichen Heimat. Dergleichen will aber niemand hören.

Was tun? Ich sprach in jüngster Zeit von der Sinologie als einer strengen Wissenschaft am Abgrund, doch eigentlich stehen die deutschen Medien noch eher vor ihrem Absturz. Mit ihren gebetsmühlenartig wiedergekauften Behauptungen nehmen sie alle „Chinesen“ in ihre Meinungshaft. Sie betreiben die Ideologie der Schlagzeile. FAZ („Gold und Grausamkeit“) und TAZ („Die Welt zu Gast bei Verbrechern“) überbieten sich inzwischen darin, als stünden sie wie Konkurrenten einander gegenüber.

Anfang der 80er-Jahre sang Ina Deter einmal „Neue Männer braucht das Land“. Aus heutiger Sicht anscheinend „neue Frauen“ ebenso. Zumindest im Nachrichtendienst, denn da wimmelt es inzwischen von Blindgängerinnen. Gleichwohl ist die Selbstkritik dort noch nicht ausgestorben. Man gesteht gern zu, dass es weiterhin gilt, im Rahmen eines Skandaljournalismus jeden Tag ein anderes Schwein durch das Dorf zu jagen. Derzeit ist es einmal mehr „die Gelbe Gefahr“. Doch der wahre Skandal und die wahre Gefahr liegen wo ganz anders.

Die Sinologenwelt liest schon lange keine FAZ mehr, ich bin der letzte treue Mohikaner nach fünfzig Jahren Lektüre. Werde ich sie einmal abbestellen? Nein, ich muss ja meine Pappenheimer kennen, um gegen sie informiert angehen zu können. Um des ewigen China willen? Nicht nur. Eher wegen deutscher Redlichkeit. ●

menzerna
polishing compounds

Perfection in Polishing

Menzerna verleiht Premiummarken Ihren Glanz.



www.menzerna.de
www.menzerna.com
www.menzerna.com.cn

青島中德生態園

SINO-GERMAN ECOPARK QINGDAO

- Best Location for German Enterprises
- Home to the Qingdao China-Germany Cooperation Hub
- Gate to Shandong Pilot Free Trade Zone
- Professional Multilingual Service
- Fast Registration Process
- International Standards and Sustainability
- Life, Work, Nature

WE ARE GOING AHEAD - JOIN US

WWW.SGEP-QD.DE WWW.DCT-QD.CN

INFO@DCT-QD.CN

